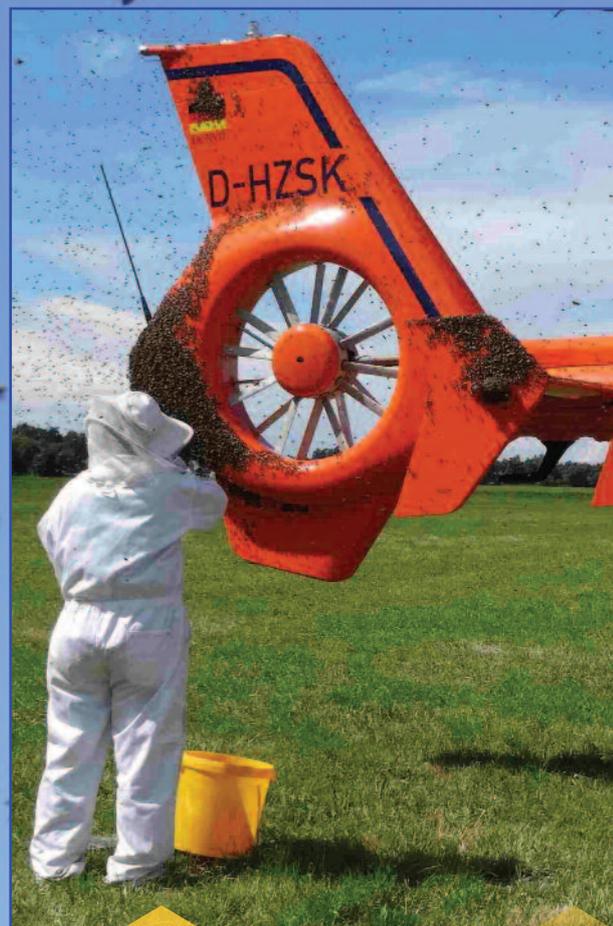


D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



Ausgabe Juni 3/2016



Aktuelles aus Villip

Geschäftsstellentreffen
Präsidiumssitzungen
Rechnungsprüfung

Berichte

D.I.B. auf Feldtagen
Bienenkonferenz
in Berlin

Für junge Imker

3. Nationales
Jungimkertreffen
in Amberg

Terminvorschau

D.I.B. im
Bundespresseamt



Inhalt	Seite	Inhalt	Seite
In eigener Sache		Aus den Regionen	
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag	3	KIV Ahrweiler auf Erlebnismeile	26
Vorsitzende im Amt bestätigt	3	Brunner stellt Bienenwald vor	27
Hinweise zur Gewährverschlussbestellung	3	Ehrungen in Westfalen-Lippe	28
Senden Sie uns Ihre Berichte zum TddI	3	Imker zu Gast beim Tag des offenen Hofes	28
Neue Werbemittel vorrätig	4	Wander- und Naturlehrpfad erweitert	29
Vertrauen ist gut - Kontrolle aber wichtig	5	Silphieprojekt im Energiepark Hahnennest	29
		Wiesbadener Imker vielfältig aktiv	30
Neues aus dem „Haus des Imkers“		Rentner im Rheinland verklagt Imkerin	32
Rechnungsprüfung beim D.I.B.	5	Bienen - Bestäuber der Welt	32
Mitarbeitertreffen der Geschäftsstellen	6		
2. Präsidiumssitzung 2016	7	Für Sie notiert	
1. Sitzung des erweiterten Präsidiums	9	Schmidt eröffnet neues Bieneninstitut	33
		Neue Naturbewusstseinsstudie veröffentlicht	33
Aktuelle Berichte		Neues Honigbienenprojekt in Bochum	34
D.I.B. auf DLG-Feldtagen	12	Apis e. V. bittet um Mithilfe	35
2. Bienenkonferenz in Berlin	13		
Copa-Sitzung in Brüssel	15	Literaturtipps	36
Aktuelle Entwicklung zum Beutenkäfer	16		
Runder Tisch Greening beim DBV	17	Veranstaltungsvorschau	
Apidologie-Treffen in Südfrankreich	18	D.I.B. im Bundespresseamt	38
Elf Meisterbriefe in Celle verliehen	20	Wanderversammlung in Salzburg	39
Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz	21	Vertreterversammlung des D.I.B.	39
Beteiligen Sie sich an Umfrage	22		
		Titelfoto: Naturschauspiel Schwarm - immer wieder zum Staunen	
Für junge Imker		und nicht selten eine Herausforderung für Imker: An einem Fahrrad (Dr. W. Mühlen, NRW), einem DHL-Auto (S. Wolf, Hessen)	
3. Nationales Jungimkertreffen in Amberg	23	und einem Hubschrauber der Luftrettung (Teichmann, Bayern).	
Multikulti im Bienenstock	26		

Vorschau: Öffnungszeiten der Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes e. V.

Montag - Donnerstag 8:00 - 12:00 Uhr und
13:00 - 16:00 Uhr
sowie Freitag 8:00 - 12:00 Uhr

Informieren Sie sich regelmäßig auf unseren Internetseiten. Dort finden Sie aktuelle Mitteilungen, Berichte, können D.I.B. AKTUELL als Infopost kostenlos abonnieren sowie Werbe- und Informationsmaterial bestellen oder teilweise kostenlos downloaden. Auch den aktuellen Katalog mit Preisliste finden Sie auf unserer Homepage.



Impressum: Herausgeber: Deutscher Imkerbund e.V. (D.I.B.), Redaktion: Petra Friedrich, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des D.I.B.,
Copyright: Deutscher Imkerbund e.V., 53343 Wachtberg, Villiper Hauptstr. 3, Tel. 0228-93292-0, Fax: 0228-321009,
Internet: www.deutscherimkerbund.de, E-Mail: dib.presse@t-online.de, deutscherimkerbund@t-online.de

Die Bildrechte aller nicht untertitelten Fotos liegen beim Deutschen Imkerbund e. V.



In eigener Sache

Herzliche Glückwünsche



zum Geburtstag sendeten das D.I.B.-Präsidium und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“ am 10. Juni dem Leiter des Bieneninstitutes Stuttgart-Hohenheim, Dr. Peter Rosenkranz, der an diesem Tag seinen 60. Geburtstag feierte. Verbunden waren die Grüße mit einem Dank für die seit vielen Jahren sehr gute Zusammenarbeit und Beratung des D.I.B. in wissenschaftlichen Belangen.

GF Barbara Löwer wünschte Peter Rosenkranz stellvertretend alles Gute, Gesundheit und weiterhin sowohl im Beruf als auch privat viel Freude und Erfolg mit den Bienen.

Vorsitzende im Amt bestätigt

Während der ordentlichen Vertreterversammlungen in den Landesverbänden in Sachsen-Anhalt und Württemberg wurden am 19. März und 16. April bei den turnusmäßig stattfindenden Wahlen der 1. Vorsitzende Falko Breuer (Mitte oben)



und Präsident Ulrich Kinkel (Mitte unten) in ihrer Funktion bestätigt. Das Präsidium des D.I.B. sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im „Haus des Imkers“ gratulieren beiden zur Wiederwahl und wünschen viel Erfolg für die nächste Amtsperiode.

Wir bitten um Beachtung
Für die monatlichen Druckserien von Gewährverschlüssen (GV) mit Adresseneindruck ist jeweils der 15. des Monats Annahmeschluss beim D.I.B.

Nach diesem Termin eingehende

Bestellungen können erst im darauffolgenden Monat ausgeführt werden.

Nach Eingang des Bestellformulars erhalten Sie unaufgefordert eine Auftragsbestätigung.

Wir bitten, die Angaben sorgfältig zu überprüfen und uns bei Unstimmigkeiten sofort zu benachrichtigen. Für nicht gemeldete Fehler in der Anschrift bzw. in den Zusatzeindrucken besteht keine Reklamationsmöglichkeit!

Alle Informationen zur Bestellung sowie alle für den jeweiligen Imker-/Landesverband gültigen Bestellformulare finden Sie unter http://www.deutscherimkerbund.de/245-Bestellung_von_Gewaehrverschlussen.

Schicken Sie uns Ihren Bericht zum „Tag der deutschen Imkerei“

Am 2./3. Juli findet unter dem Motto „**Echter Deutscher Honig - 90 Jahre flüssiges Gold**“ zum 17. Mal der „Tag der deutschen Imkerei“ statt.

Wieder nutzen viele Vereine diese Werbemöglichkeit und werden an dem Aktionswochenende über die Bienenhaltung und Honiggewinnung in ihren Regionen informieren. Schon jetzt ein herzliches Dankeschön an alle, die sich ehrenamtlich dafür engagieren!

Bis zur Annahmefrist 03.06.2016 sind 351 Bestellungen für das Werbemittelpaket beim D.I.B. eingegangen. Die Verpackung der Waren und pünktliche Auslieferung war wie in jedem Jahr eine logistische Herausforderung für das relativ kleine D.I.B.-Team.

Besonders freuen wir uns, wenn Sie mit einem kurzen Text und Fotos für eine Veröffentlichung in



D.I.B. AKTUELL über Ihre Veranstaltung berichten. Welche Ideen hatten Sie, um diesen Tag für die Bürgerinnen und Bürger Ihrer Heimatgemeinde interessant zu machen? Einfach per E-Mail an: dib.presse@t-online.de.

Neues Werbematerial vorrätig
Einige unserer Werbematerialien wurden aktualisiert oder neu erstellt. Hier die Einzelheiten:

Faltblatt „Verbraucheraufklärung“



Das DIN A5-Faltblatt (Artikelnummer 316000) beschreibt die Inhaltsstoffe des Honigs und erklärt die Kennzeichnungen auf dem Gewährverschluss des Imker-Honigglases. Außerdem gibt es Tipps zum Umgang und zur Lagerung von Honig. Der Preis des 4-seitigen Faltblattes beträgt bei Abnahme von 100 Stück 3,62 €, bei 1.000 Stück 29,10 € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

Plakat „Verbraucheraufklärung“
Auch das DIN A2-Plakat „Verbraucheraufklärung“ (Artikelnummer

320612, Foto links) wurde dem Layout des Faltblattes angepasst, neu gedruckt und ist zum Preis von 0,80 €/Stück inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten vorrätig.

Faltblatt „Imkerei in Deutschland“



Das Faltblatt DIN lang (Artikelnummer 780413) wurde komplett überarbeitet, neu gestaltet und informiert über die Imkerei in Deutschland. Die früheren Auflagen waren inhaltlich sehr allgemein gehalten. Heute findet der Leser auf sechs Seiten konkretes Zahlenmaterial zur Anzahl der Imker, Bienenvölker, dem Altersdurchschnitt, den Haltungsformen oder der Honigproduktion. Außerdem ist der Aufbau des D.I.B. beschrieben. Damit eignet es sich nicht nur zur Weitergabe an Neuanfänger, sondern kann auf Informationsveranstaltungen z. B. an politische oder kommunale Entscheidungsträger oder die Medien weitergegeben werden. Der Preis beträgt bei Abnahme von 100 Stück/4,90 €, für 600 Stück/25,30 € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

Magnet „Echter Deutscher Honig“



Zum Anheften an die Kühlschranktür oder andere metallische Flächen gibt es ab sofort einen rechteckigen Magneten in der Größe 44 x 68 mm (Artikelnummer 340325) im topaktuellen Nostalgie-Design. Damit können Sie Ihren Kunden nicht nur eine Freude bereiten, sondern gleichzeitig eine attraktive Befestigungsmöglichkeit Ihrer Kontaktdaten frei Haus liefern. Der Magnet kostet 1,30 € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

Bei Interesse rufen Sie uns einfach unter 0228/9329216 an, schicken eine E-Mail an dib.versand@t-online.de oder bestellen die Artikel bequem in unserem Online-Shop unter http://www.deutscherimkerbund.de/240-Online_Shop. Nutzen Sie auch die Möglichkeit der Vereinsbestellung, um Versandkosten zu sparen.

Vertrauen ist gut - Kontrolle aber wichtig und richtig

Ein aktueller Fall veranlasst uns, auf Folgendes nochmals explizit hinzuweisen:

Beim Aufkauf von Honig sollte grundsätzlich nach einem Prüfbescheid, der die ausgelobte Qualität bestätigt, verlangt bzw. nur von einem vertrauenswürdigen Imker gekauft werden. Dies gilt insbesondere, wenn mit den Qualitätskriterien des D.I.B. geworben wird. Es kommt immer wieder vor, dass die ausgelobte Qualität nicht den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht.

Bei einer Kontrolle durch die Lebensmittelüberwachung kann es dadurch zu Beanstandungen kommen, für die zunächst der abfüllende Imker haftet. Im Nachgang allerdings können Schadensersatzansprüche gegenüber dem Honigverkäufer geltend gemacht werden. Jedoch ist dann der Imageschaden bereits entstanden.

Rechnungsprüfer kommen zu positivem Ergebnis



Bei der Rechnungsprüfung (v. li. n. re.): Achim Daniels, Klaus Eisele, Barbara Löwer und Dr. Christian Pfeil.
(Foto: P. Friedrich)

Am 30./31. Mai fand die diesjährige sachliche Prüfung des D.I.B.-Haushaltes in der Geschäftsstelle des D.I.B. für das Rechnungsjahr 2015 statt. Prüfer waren wie im vergangenen Jahr Klaus Eisele aus Rheinland-Pfalz und Dr. habil. Christian Pfeil aus dem Saarland.

Beide hatten wieder den Auftrag, sich einen Überblick zur satzungsgemäßen Verwendung der Finanzmittel des D.I.B. nach § 22 c und anhand der Beschlüsse der Vertreterversammlung zu verschaffen.

Dazu standen alle Belegordner, Sachkonten, der Kassenordner, der Haushaltsplan 2015 bis 2017, eine Übersicht über das Anlagevermögen, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz zum 31. Dezember 2015 zur Verfügung. Sämtliche zusätzlich angeforderten Unterlagen wurden von GF Barbara Löwer und Buchhalter Achim Daniels zur Verfügung gestellt.

Die Prüfung der Belege erfolgte aufgrund des Umfangs stichprobenartig. Es wurden keine Unregelmäßigkeiten festgestellt. Auch wurden die Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2015 vollständig bezahlt. Geprüft wurden z. B. auch die Finanzanlagen, die gemessen an der derzeit schwierigen Zinssituation als angemessen beurteilt wurden.

Des Weiteren erfolgte die stichprobenartige Durchsicht der Reisekosten. Sie ergab, dass alle Abrechnungen sachlich gerechtfertigt, rechnerisch richtig und korrekt belegt waren.

Über- und Unterschreitungen des Haushaltes, der mit einem Gewinn von rund 30.000 Euro abschloss, wurden auf Nachfrage von B. Löwer und A. Daniels detailliert und nachvollziehbar erklärt.

Z. B. wurde nach dem Grund der Erhöhung der Rückstellungen um 13 % gefragt. Hauptgrund hierfür war die Umsetzung des Beschlusses des Präsidiums vom Juni 2015 zur Erstellung einer Imker-App, für die der D.I.B. 138.500 Euro zahlt. Wie bereits im letzten Jahr wiesen die Prüfer wieder darauf hin, dass aufgrund des demographischen Wandels in den kommenden Jahren die Zahl der beitragsfreien Ehrenimker strukturell ansteigen wird sowie mit dem Abbruch des Zustroms an Neumitgliedern gerechnet werden muss. Dies berge die Gefahr, dass die Mitgliedsbeiträge stagnieren bzw. sich negativ entwickeln. Deshalb wurde wieder empfohlen, die Mitgliedsbeiträge und Regelungen für die Beitragsfreiheit beim D.I.B. zu hinterfragen.

Der ausführliche Prüfungsbericht wird der Vertreterversammlung am 8. Oktober in Wachtberg/Villip vorgelegt.

B. Löwer bedankte sich bei den Prüfern für ihr zweitägiges, ehrenamtliches Engagement, insbesondere bei Klaus Eisele, der nach vier Jahren turnusmäßig in 2017 von einem neu zu wählenden Prüfer aus dem LV Sachsen abgelöst wird.



Foto: O. Wulf

Mitarbeiter der Geschäftsstellen trafen sich beim D.I.B.

Wie wichtig der persönliche Kontakt und der Austausch zwischen den Verbandsebenen sind, das zeigte sich beim Treffen der Mitarbeiter der Geschäftsstellen der Imker-/Landesverbände. Diese Zusammenkunft fand 2007 letztmalig statt. Deshalb hielt es der Bundesverband dringend an der Zeit, wieder eine solche Veranstaltung zu initiieren.

Am 08./09.06.2016 kamen 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Imker-/Landesverbänden Baden, Bayern, Hessen, Rheinland, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen, Weser-Ems, Westfalen-Lippe und Württemberg zum Austausch ins „Haus des Imkers“ nach Villip. Sie wurden von GF Barbara Löwer und zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des D.I.B.-Teams herzlich begrüßt. „Ich wünsche mir, dass wir unsere Verbundenheit noch mehr pflegen. Auch auf der menschlichen Ebene ist uns dies sehr wichtig,“ sagte Löwer. Des Weiteren entschuldigte sie den Präsidenten, der aufgrund der Eröffnung des neuen

Bieneninstitutes am Julius-Kühn-Institut verhindert war.

Nach einer Einführung in die Geschichte und die Strukturen des D.I.B. stellten die einzelnen Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle ihre Aufgabenbereiche detailliert vor. Dabei entstand eine rege und lebhaft Diskussions, denn zwischen beiden Verbandsebenen gibt es zahlreiche Überschneidungen und Anknüpfungspunkte in der alltäglichen Arbeit. Besonders wurden die Schwerpunkte Bestellung von Gewährverschlüssen, Umgang mit der OMV, statistische Meldungen, Abwicklung von Tagungen, Richtlinien zu Ehrungen und Förderung und Verteilung von kostenlosem Informationsmaterial ausführlich behandelt.

Der Abend des ersten Tages klang bei einem gemeinsamen Abendessen in gemütlicher Runde aus. Am darauffolgenden Tag besuchten die Gäste bei einem Hausrundgang die Mitarbeiter an ihren Arbeitsplätzen. Besonders beeindruckt waren sie von

der Leistungsfähigkeit der verbandseigenen Honiguntersuchungsstelle. Da man sich am Vortag bereits kennengelernt hatte, gab es auch beim Hausrundgang viele Fragen von den Gästen zu verschiedenen Arbeitsabläufen. Danach tauschten sich alle weiter darüber aus, wo es Verbesserungen in der Zusammenarbeit geben könnte. Vor allem die noch nicht lange in den LV-Geschäftsstellen tätigen Mitarbeiterinnen waren sehr dankbar über das Treffen, gab es doch viele wertvolle Hinweise für ihre tägliche Arbeit. Beide Seiten waren sich einig darüber, dass es nicht wieder neun Jahre bis zum nächsten Treffen dauern darf, sondern dass ein persönlicher Austausch in regelmäßigen Abständen stattfinden sollte. B. Löwer: „Ich bin sicher, dass die Tagung sowohl für uns im Bundesverband als auch für die anwesenden LV-Mitarbeiter/-innen fruchtbar war. Wichtig war es uns, die Transparenz in beide Richtungen weiter auszubauen.“



Präsidiumssitzung in Villip

Am 3./4. Juni traf sich das D.I.B.-Präsidium im „Haus des Imkers“ zu seiner 2. Sitzung im Jahr 2016. Außer den Mitgliedern war der 1. Vorsitzende des IV Rheinland, Dirk Franciszak, am ersten Sitzungstag anwesend. Unter anderem wurden folgende Punkte behandelt:

Erweiterte Präsidiumssitzung

Am 20. Juni fand die erste Sitzung des erweiterten Präsidiums 2016 in Berlin statt. Die Themen dazu bereitete das Präsidium vor. Alle wichtigen Details zur erweiterten Präsidiumssitzung finden Sie auf Seite 9 ff.

Bienenkonferenzen in Berlin und Nürnberg

Bereits am 21. Juni fand die zweite Bienenkonferenz des Bundeslandwirtschaftsministeriums in Zusammenarbeit mit dem D.I.B. statt. Lesen Sie dazu Seite 13 ff.

GF Löwer informierte das Präsidium darüber, dass eine dritte Regionalkonferenz am 27. Oktober in Nürnberg stattfinden wird. Wir werden darüber wieder in D.I.B. AKTUELL und auf unserer Homepage berichten.

Ein weiterer internationaler Kongress wird derzeit gemeinsam mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium vorbereitet. Dieser soll am 28./29.03.2017 in Berlin stattfinden. Themenblöcke dieser internationalen Veranstaltung werden sein: Pflanzenschutzmittel, Ernährung sowie Bienengesundheit/Veterinärwesen. Sobald es eine genauere Tagesordnung gibt, werden wir Sie darüber informieren.

Genbiene

Zur Thematik hatte der D.I.B. am 22.02.2016 ein Schreiben an Bundesminister Schmidt verfasst.

(Lesen Sie dazu auch Ausgabe 1/2016, Seite 13, sowie 2/2016, Seite 14 f.)

P. Maske informierte die Anwesenden über den derzeitigen Sachstand. Da bisher nur eine Zwischennachricht des Bundesministers vorliegt, wird der D.I.B. sich in absehbarer Zeit nochmals an das Ministerium wenden. „Genauso wie wir gentechnisch veränderte Pflanzen ablehnen, lehnen wir die gentechnische Veränderung der Honigbiene ab und müssen deshalb rechtzeitig auf eine dahingehend notwendige, gesetzliche Verankerung hinwirken,“ so Maske.

Vizepräsident Eckard Radke informierte in diesem Zusammenhang über seine Teilnahme an der Gründungsversammlung des Verbandes Bayerischer Carnicazüchter (VBC) am 23. Mai in Siegertsbrunn. Dort wurde der Vorsitzende des Verbandes Bayerischer Bienenzüchter (VBB), Franz Vollmaier, zum Präsidenten gewählt.

Ein Leitbild des VBC findet man unter www.carnica.bayern.de. Das D.I.B.-Präsidium vertrat in der Diskussion den Standpunkt, dass es bisher kein Patent auf Tiere gebe.

Eine Lizenzvergabe an Züchter, wie sie der VBC plane, sei keinesfalls ausreichend, um eine gentechnisch veränderte Biene zu verhindern. Diese Beschränkung sei nur durch gesetzliche Manifestierung seitens der Regierung zu erreichen.

Rechnungsergebnis und Haushaltsvoranschlag

Das Rechnungsergebnis sowie der Bericht der Rechnungsprüfer gingen allen Präsidiumsmitgliedern vor der Sitzung zu. GF B. Löwer erklärte, dass es 2015 keine Auffälligkeiten gegeben habe und das Jahr mit einem Gewinn abgeschlossen werden konnte. Durch dieses positive Ergebnis konnten die Mittel für das Projekt „Imker-App“, immerhin 138.500 Euro, zur Verfügung gestellt und das Eigenkapital aufgestockt werden.

Das Präsidium stimmte sowohl dem Rechnungsergebnis als auch dem Haushaltsvoranschlag 2017 einstimmig zu. Beides wird der Vertreterversammlung zur Abstimmung im Oktober vorgelegt.

Lesen Sie Näheres zur Rechnungsprüfung auf Seite 5.

Imkerbroschüre in anderen Sprachen

Da der D.I.B. aufgrund der derzeitigen Flüchtlingssituation die Anregung erhielt, eine Imkerbroschüre in verschiedenen Sprachen bereitzustellen, wurde dieser Punkt in der Sitzung nochmals intensiv diskutiert. Insbesondere darüber, welche Inhalte eine solche Broschüre haben sollte und welche Sprachen berücksichtigt werden müssten.

Es bestand mehrheitlich die Meinung, dass Integration nur über die Sprache und den persönlichen Kontakt funktionieren könne. Deshalb sei es wichtiger und von Vorteil, wenn es in den Vereinen Ansprechpartner oder Verbindung zu Personen gebe, die die notwendigen Sprachkenntnisse hätten.

GF B. Löwer wies außerdem darauf hin, dass die Imkerschule Bad Segeberg bereits eine Broschüre zur Segeberger Betriebsweise in



türkischer und russischer Sprache hat, die von der dortigen Geschäftsstelle für 5,- € gerne abgegeben wird. Auch im Internet finde man englische Fachtexte zur Imkerei.

Stiftung Arista Bee Research

Präsident Peter Maske informierte die Anwesenden über die Stiftung, die gegründet wurde, um Forschungsarbeit zur Varroatoleranz zu finanzieren. Insbesondere soll das VSH-Verhaltensmerkmal genutzt werden, um Honigbienen mit Varroa-Resistenz auszuwählen und zu züchten. Um die Erfolgchancen eines solchen Zuchtprogrammes zu erhöhen, sind bessere Kenntnisse über die anzuwendenden Techniken und Methoden erforderlich. Daher hat die Stiftung fünf Arbeitsschwerpunkte definiert. Diese umfassen: Die effektive und effiziente Messung des Varroa-Befalls, den direkten Nachweis des Vorkommens von VSH-Genen durch Verwendung von genetischen Markern, die verbesserte Lagerung von Spermata und Eizellen, die verbesserte Bienenhaltung, Behandlungs- und Management-Techniken und die Einbeziehung zusätzlicher Varroaresistenzmerkmale.

Mehrere deutsche Bienenwissenschaftler sind an der Arbeit beteiligt. Es wurde angeregt, dem erweiterten Präsidium am 20. Juni in Berlin die Arbeit durch Dr. Ralph Büchler vorzustellen. Lesen Sie dazu auf Seite 10 f.

Weitere Informationen zur Stiftung findet man unter

<https://aristabeeresearch.org/de/>.

Nationales Jungimkertreffen

Lesen Sie dazu Seite 23 ff.

GF B. Löwer sagte: „Wir wollen die

Tradition beibehalten und versuchen, dass sich noch mehr Landesverbände am Treffen beteiligen.“

In der erweiterten Präsidiumssitzung wurde deshalb dieser Punkt ebenfalls diskutiert. B. Löwer sagte außerdem, man müsse längerfristig ein allgemeines Regelwerk zum Treffen aufstellen. So sei z. B. auch ein Ideen- und Erfahrungsaustausch der Obleute für Jugendarbeit der LV's eine Möglichkeit, was überwiegend Zustimmung fand. Immerhin haben 12 von 19 LV einen solchen Obmann.

Fest stehe, so Dr. M. Hardt, dass die Weiterentwicklung der Jugendarbeit letztendlich von der Arbeit in den Vereinen abhängt, man könne als Bundesverband diese nur unterstützen.

Das nächste nationale Jungimkertreffen soll vom 05.-07.05.2017 stattfinden. Die Imker-/Landesverbände können sich bis zum 31.07.2016 um die Ausrichtung bewerben.

Honigmarktkontrolle

Das Präsidium besprach mehrere Vorgänge zur Honigmarktkontrolle. In D.I.B. AKTUELL haben wir mehrfach über einen Fall von Honigbetrug berichtet. Auch der betreffende Imker-/Landesverband hat in einer öffentlichen Stellungnahme auf seiner Homepage am 24. Februar reagiert. Darin heißt es u. a.:

„Das Verhalten des Imkers ... ist aus Sicht des Landesverbandes nicht zu entschuldigen. Er hat der Imkerei großen Schaden zugefügt sowie das Vertrauen treuer Honigkunden in die Qualität und korrekte Kennzeichnung eines Naturproduktes nachhaltig beschädigt. Das Fehlverhalten eines einzelnen Imkers hat

die vielen gewissenhaften und redlichen Imkerinnen und Imker, die sich einem regionalen und qualitativ hochwertigen Lebensmittel verpflichtet fühlen, zu Unrecht in Verruf gebracht. Der Landesverband ... empfiehlt den Gremien des betroffenen Ortsvereins und des Kreisverbandes ... durch entsprechende Beschlüsse auf Basis ihrer jeweiligen Satzungen in geeigneter Weise sehr deutlich zu machen, dass sie Fehlverhalten dieser Art nicht dulden...“.

Der Fall wurde im D.I.B.-Präsidium besprochen und eine Verbandsstrafe wegen Verstoßes gegen die Warenzeichensatzung ausgesprochen.

Ehrenimkermeister

Nach den Richtlinien zu den Ehrungen des D.I.B. können 100 lebende Personen mit dem Titel „Ehrenimkermeister“ ausgezeichnet werden. Da die Urkunde und die Anstecknadel bereits seit vielen Jahren unverändert vergeben werden, wurde darüber diskutiert, inwieweit man bei einer Neugestaltung eine Aufwertung dieser höchsten Auszeichnung des D.I.B. vornehmen könne.

Das Präsidium war einstimmig der Auffassung, diese müsse sich von allen anderen Ehrungen abheben und die Leistungen des Trägers in besonderer Weise gewürdigt werden. Man war sich einig, sowohl Gestaltungsvorschläge für eine neue Urkunde als auch für eine hochwertige Anstecknadel einzuholen.

Ehrungen

Es wurde über verschiedene Ehrungen beraten.

Sachstand Bee Life-Mitgliedschaft

Über diesen Sachverhalt wurde be-



reits in der 1. Sitzung 2016 diskutiert. (Lesen Sie dazu D.I.B. AKTUELL 1/2016, Seite 12 f.)

Der Beschluss, an einer Mitgliederversammlung von Bee Life teilzunehmen, konnte aus Zeitgründen bisher nicht umgesetzt werden.

Auch die in der Zwischenzeit veröffentlichten Stellungnahmen der Organisation entsprechen nicht den Positionen des D.I.B., so P. Maske. Mit dem derzeitigen, intransparenten Informationsstand könne man nicht guten Gewissens einer Freigabe von Geldern zustimmen.

Das Präsidium beschloss daher einstimmig, den Sachverhalt an das erweiterte Präsidium zu geben, um eine Entscheidung auf breite Füße zu stellen. Lesen Sie dazu Seite 11.

Paketbienen

Das Präsidium diskutierte einen Fall zum Import von Paketbienen italienischer Herkunft, der in den Fachzeitschriften im Februar intensiv beworben wurde. Lesen Sie dazu den Hinweis auf Seite 16 f.

Werbung 2017

GF B. Löwer legte dem Präsidium Vorschläge für die Werbemaßnahmen in 2017 vor.

Diese umfassen:

1. Verbraucherumfrage zum Bekanntheitsgrad der Marke
2. Anzeigenwerbung für die Adressaten Imker, Verbraucher und Öffentlichkeit
3. Vermehrte, erhöhte Präsenz der Geschäftsstelle bei LV-Veranstaltungen mit dem Angebot der Präsentation/Vortrag zur Arbeit des Bundesverbandes
4. Aktualisierung von Werbematerial
5. Neuauflage von Informationstafeln
6. Bereitstellung von Werbematerial zum „Tag der deutschen Imkerei“
7. Pflege der Homepage

Das Präsidium war mit den Maßnahmen einstimmig einverstanden.

Zeidlererei

Das Präsidium diskutierte über einen veröffentlichten Fachbeitrag zur Waldbienenhaltung.

Der Nachweis, dass freilebende Honigbienenstöcke ohne Versorgung durch den Imker dauerhaft überleben, sei bisher nicht erbracht. Eine gezielte Freisetzung widerspräche dem Tierschutzgedanken und darüber hinaus der Bienenseuchenverordnung, so das Gremium.

Seuchenrechtlich gesehen gebe es die große Gefahr der unkontrollierten Verbreitung von AFB und der Varroavermehrung und -verbreitung.

Daher wird der D.I.B. die Thematik nicht unterstützen und verbreiten.

Unterstützung eines Forschungsvorhabens

Dem Präsidium lag ein Antrag auf finanzielle Unterstützung des Forschungsprojektes „Schutz von Blüten besuchenden Insekten bei Ernteprozessen auf landwirtschaftlichen Grünflächen“ vor, das an der LWG Veitshöchheim durchgeführt werden soll.

Ziel des Projektes ist, belastbares Zahlenmaterial zu erhalten, wie hoch die Bienenschäden seien.

Das Präsidium einigte sich darauf, das Projekt in der erweiterten Präsidiumssitzung in Berlin zu diskutieren.

Digitale Beschlussammlung

In der Vertreterversammlung am 10.10.2015 wurde beschlossen, eine digitale Beschlussammlung

beim D.I.B. anzulegen. (Lesen Sie dazu D.I.B. AKTUELL 5/2015, Seite 16.)

GF B. Löwer informierte über die nicht ganz einfache Umsetzung und den derzeitigen Sachstand.

Oft seien Beschlüsse gar nicht als diese zu erkennen und man müsse ganze Protokolle lesen. Jedoch sei bis zum Jahr 2000 bereits der überwiegende Teil aufgearbeitet und die Beschlussammlung werde sukzessive weiter vervollständigt.

Die nächste Sitzung des Präsidiums findet am 23./24.09.2016 in Villip statt.

Erweitertes Präsidium traf sich in Berlin

Am 20. Juni kam das erweiterte Präsidium des D.I.B. zu seiner ersten Sitzung im Jahr 2016 zusammen. Um den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, am darauffolgenden Tag an der 2. regionalen Bienenkongferenz im Bundeslandwirtschaftsministerium teilzunehmen, hatte man als Tagungsort Berlin gewählt. Präsident Peter Maske begrüßte die anwesenden Teilnehmer aus den Landesverbänden und als Gast besonders den Leiter des Kirchhainer Bieneninstitutes, Dr. Ralph Büchler.

Die LV's Brandenburg, Nassau, Rheinland, Saarland, Sachsen-Anhalt, Westfalen-Lippe und Württemberg fehlten leider bei der Sitzung.

Bevor in die umfangreiche Tagesordnung mit zehn Punkten eingestiegen wurde, informierte der Präsident das Gremium über einige aktuelle Punkte, darunter:

BUND-Veröffentlichung zu Honiguntersuchung

Lesen Sie dazu Seite 21 f. Es wurde mehrheitlich gefordert, dass der D.I.B. nach Einsicht in die Unter-



lagen seine Position gegenüber dem BUND klarstellt. Man könne sich durch solche Veröffentlichungen nicht das gute Image des deutschen Honigs kaputt machen lassen.

DLG-Feldtage

Lesen Sie dazu Seite 12 f.

GF Löwer informierte das Gremium über den Ablauf. Es seien viele Bienen, beispielhafte Blühflächen und auch Drogleg-Düsen auf der Ausstellung und damit unsere Interessen sehr gut vertreten gewesen. Die Honigbiene stehe im Fokus, so dass betreffende Themen bei den Landwirten angekommen seien, so Löwer. Man müsse daher als Aussteller auf dieser Messe nicht vertreten sein, weil die Themen auch so präsent seien.

NAP-Sitzung

Lesen Sie dazu Seite 21.

Maske betonte, dass auch hier die Biene einen hohen Stellenwert habe. Die sachliche Mitarbeit des D.I.B. werde sehr positiv bewertet.

In der Tagesordnung wurden u. a. folgende Punkte besprochen:

Änderung der Bestimmungen

zu den Warenzeichen

Das Präsidium erhielt vor der Sitzung eine Aufstellung mit Abschnitten der Warenzeichensatzung, die aufgrund der zeitlichen Entwicklung nicht mehr aktuell sind. Es bestand darüber Einigkeit, diese Abschnitte zu aktualisieren bzw. zu streichen.

Außerdem wurde eine weitere wesentliche Änderung beschlossen. Aufgrund eines Antrages des LV Weser-Ems, mehr Eigenwerbung auf dem Imker-Honigglas zu er-

möglichen, wurde vorgeschlagen, die Größe des zulässigen Rückenetikettes von 22 auf 28 qcm zu vergrößern. Dies interessiere besonders Neu- und Jungimker. Die zusätzlichen Eindrucksmöglichkeiten auf dem GV selbst sind aufgrund der bereits jetzt möglichen, vielfältigen Eindrücke und der gesetzlichen Vorgaben nicht mehr erweiterbar.

Die Änderung wurde auf fünf Jahre bis 2021 begrenzt. Dann soll geprüft werden, inwieweit die Maßnahme angenommen wird.

Qualitätsmanagement

Honig und Imkerei

Da der Tagesordnungspunkt vom Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker eingebracht wurde, der an der Sitzung nicht teilnahm, wurde der Punkt auf die nächste erweiterte Präsidiumssitzung im Oktober verschoben.

Es erfolgte dazu nur ein kurzer Gedankenaustausch, in dem das Für und Wider beleuchtet wurde. Dabei wurde insbesondere abgewogen, ob ein solches QM bei der Struktur der deutschen Imkerei und des Verbandes umsetzbar, nützlich und leistbar ist.

Bienenstöckeregistrierungsgesetz

Anke Last, LV Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V., nahm am 19. Mai an einer Sitzung im BMEL in Berlin zu diesem Thema teil. Sie informierte das Gremium über die dortige Diskussion. Der Vorschlag, den das Bundeslandwirtschaftsministerium der EU-Kommission nunmehr vorlegen wird, enthält kaum Änderungen zur derzeitigen Praxis der Erfassung der Bienenvölker. Lediglich Schätzungen, die bisher für nicht organisierte

oder in anderen Verbänden organisierte Imker abgegeben wurden, sollen danach entfallen.

Peter Maske berichtete, dass in der Copa-Sitzung in Brüssel das Thema ebenfalls diskutiert wurde. Die EU-Länder seien völlig verschiedener Auffassung, wie eine Völkerzahlmeldung zukünftig abgegeben werden soll. Die Kommission wurde aufgefordert, einen Gegenvorschlag vorzulegen. Dass bedeute, dass es derzeit keinen Handlungsbedarf von Seiten des Verbandes gibt.

Varroatolerante Bienen

Lesen Sie dazu Seite 8.

Der D.I.B. hatte Dr. Böhler vom Bieneninstitut in Kirchhain gebeten, dem Gremium das Forschungsprojekt „Varroatolerante Bienen“ vorzustellen, um die Frage zu klären, inwieweit und ob der D.I.B. dabei unterstützen kann. Das Institut hat eine führende Rolle bei diesem Vorhaben. In Hohen Neuendorf laufen Parallelprogramme.

Dr. Böhler sagte, derzeit sei viel Bewegung im Projekt. Es gebe erfolgsversprechende Ansätze und gut dokumentierte wissenschaftliche Beispiele in Europa, dass Völker mit Varroabefall unbehandelt überleben könnten.

Der D.I.B. könne zum einen finanziell unterstützen. Aber auch eine konzertierte Aktion, um Buckfast- und Carnica-Züchter zusammenzubringen, sei sinnvoll, ebenso ein länderübergreifender Austausch innerhalb der Zuchtprogramme.

Das Gremium diskutierte ausführlich über mögliche Maßnahmen.

Man brauche von Seiten der Projektleitung ein Anforderungsprofil für Imker in den Landesverbänden, um eine mögliche Beteiligung zu



prüfen. Außerdem müsse man Anreize schaffen, dass sich die Imker beteiligen. Da eine Finanzierung kein einmaliger Akt sei, sondern über einen längeren Zeitraum erfolgen müsse, sollte eine Entscheidung darüber von der Vertreterversammlung bzw. dem erweiterten Präsidium getroffen werden.

Außerdem müsse in den LV's mit den Buckfastimkern gesprochen werden, damit sich diese ebenfalls beteiligen.

Peter Maske sagte abschließend:

„Wir haben eine Verpflichtung zum Wohl unserer Bienen, für diese Sache zu motivieren und das Interesse zu wecken.“

Im Oktober wird deshalb dieser Punkt in der Sitzung des erweiterten Präsidiums am 07.10.2016 wieder diskutiert.

Bee Life-Mitgliedschaft

Über die Organisation berichteten wir in D.I.B. AKTUELL 1/2016, Seite 12. Präsident Maske betonte, dass das Arbeiten der Organisation bisher völlig intransparent sei und daher das Präsidium keine finanzielle Unterstützung zusagen könne. Das erweiterte Präsidium sah dies genauso.

Forschungsvorhaben: „Schutz von Blüten besuchenden Insekten bei Ernteprozessen auf landwirtschaftlichen Grünflächen“

Eckard Radke stellte dem Gremium die Zielsetzung dieses Forschungsvorhabens vor, das an der LWG Veitshöchheim laufen und quantitativ und qualitativ die Verluste von Blüten besuchenden Insekten durch leistungsstarke Mähwerke erfassen soll. Um die Diskussion zu versachlichen, brauche

es Daten. Deshalb sei es gut, eine Datenlage zu erheben, um an die Landwirtschaft Handlungsempfehlungen zu geben.

Der LV Bayern will das Projekt unterstützen. Es wurde die Frage gestellt, ob sich andere LV's ebenfalls anschließen wollen oder der D.I.B. einen finanziellen Beitrag leisten kann. Es wurde sehr kontrovers diskutiert und mehrheitlich beschlossen, dass zum jetzigen Zeitpunkt keine finanzielle Unterstützung erfolgen soll, da das Aufgabenspektrum nur auf die Landwirtschaft ausgelegt sei und die Untersuchungen nicht bundesweit durchgeführt würden.

Finanzielle Förderungen der Verbände durch die EU und die Bundesländer (Höhe, Inhalt)

2009 wurde dazu letztmalig vom D.I.B. eine Umfrage gemacht, an der sich nur elf Landesverbände beteiligten. GF B. Löwer bat deshalb die anwesenden Landesverbände, eine neue Umfrage zu unterstützen. Die Ergebnisse sollen allen LV zum Zweck des Informationsaustausches zur Verfügung gestellt werden.

Werbung 2017

GF B. Löwer stellte dem Gremium Vorschläge für Maßnahmen zur Stärkung und Verbreitung der Marke vor. Lesen Sie dazu Seite 9. In der Diskussion wurde zusätzlich ein Starterpaket für Anfänger, das die Marke bekannt macht, angeregt. Dessen Umsetzung/Realisierung wird von der Geschäftsstelle durchdacht.

Außerdem wurde die Wiederauflage einer Einer-Geschenkverpackung, sowie Werbekarten vorge-

schlagen.

Aufgrund eines Antrages der Vertreterversammlung im Oktober 2015 werden die geplanten Werbemaßnahmen schriftlich den Landesverbänden vorgestellt.

Wahlen von vier Beiräten

GF B. Löwer wies das Gremium darauf hin, dass im Oktober zur Vertreterversammlung folgende Wahlen von Beiräten anstehen:

Imkerliche Fachfragen:

derzeit Johann Fischer

Zucht:

derzeit Friedrich-Karl Tiesler

Wissenschaft/Honig/Bienen-gesundheit:

derzeit AG der Bieneninstitute

Berufs- und Erwerbsimker:

derzeit Manfred Hederer

Jungimkertreffen Ausrichter 2017

B. Löwer informierte die Anwesenden, dass noch bis zum 31. Juli 2016 die Bewerbungsfrist für die Ausrichtung des Nationalen Jungimkertreffens 2017 läuft. Der IV Rheinland habe bereits sein Interesse bekundet.

Treffen der Obleute für

Jung- und Nachwuchsimker

GF B. Löwer informierte die Anwesenden, dass der D.I.B. einen Erfahrungsaustausch der Obleute für Jung- und Nachwuchsimker am 30. September 2016 in Wachtberg-Villip plane und bat um Mitteilung, wer in den Landesverbänden für dieses Amt zuständig ist.

Die nächste Sitzung des erweiterten Präsidiums findet am 7. Oktober 2016 in Wachtberg-Villip statt.

D.I.B. informiert auf DLG-Feldtagen

Die Bienen haben es heute auf dem Land nicht mehr leicht: Raps und Obst sind die einzigen Massentrachten im Frühjahr. Danach fehlt vor allem in den Sommermonaten ein ausreichendes und vielfältiges Pollen- und Nektarangebot für Blütenbestäuber, das die Grundlage für gesunde und vitale Bienenvölker ist. „Bienenvölker, die am Ende des Bienenjahres unter Mangelernährung leiden, gehen bereits geschwächt in den Winter und sind potentiell gefährdeter, den Winter zu überstehen,“ sagt D.I.B.-GF Barbara Löwer. „Die Stadtimkerei ist auf dem Vormarsch. Wenn wir jedoch weiterhin eine flächendeck-



kende Bestäubung erzielen wollen, dann ist diese Entwicklung gefährlich. Imkerei gehört zur Landwirtschaft und muss auf dem Land genauso möglich sein, wie im städtischen Bereich.“

Die seit 2014 geltenden Greening-Regelungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in der EU seien ein Weg in die richtige Richtung. Es komme nur darauf an, diese noch bienenfreundlicher auszugestalten.





Der D.I.B. sucht seit Jahren den Kontakt zu den Landwirten, sieht diese als enge Partner, um die Situation zu verbessern.

Aus diesem Grund beschloss das D.I.B.-Präsidium bereits in 2015, in diesem Jahr an den DLG-Feldtagen (Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft), die vom 14.-16. Juni auf Gut Mariaburghausen im unterfränkischen Haßfurt stattfanden, teilzunehmen.

350 Unternehmen aus der Pflanzenzüchtung, der Dünger- und Pflanzenschutzmittelindustrie sowie Verbände und Institutionen aus 17 Ländern boten umfangreiche Informationen rund um das Thema Pflanzenbau. Die diesjährige Messe wurde von der DLG in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der BayWa AG und der Vereinigten Hagelversicherung VVaG durchgeführt.

Dem D.I.B. stand eine 500 qm große Ausstellungsfläche zur Verfügung. Darauf wurde eine mehrjährige Blühmischung aus Bauerngartenpflanzen und heimischen Wildstauden, die durch langen Blühaspekt überzeugt, und eine Lein-dotterfläche mit drei verschiedenen Aussaatzeitpunkten gezeigt.

Foto, Seite 12 oben:

Viele Landwirte informierten sich am D.I.B.-Stand, wie man Bienen helfen kann.

Fotos Seite 12 unten:

So geht Landwirtschaft auch. Viele Aussteller zeigten Blühflächen und bienenfreundliche Nutzpflanzen.

Fotos: V. Velten

„Wir wollten den Landwirten damit Möglichkeiten zeigen, wie eine Nahrungsverbesserung erreicht werden kann. Jede Blüte zählt. Wichtig ist, dass wir gemeinsam Maßnahmen finden, die einerseits für die Landwirte im Rahmen der GAP-Fördermaßnahmen von Interesse sind, zum anderen für Bienen wichtige zusätzliche Futterquellen im Sommer sein könnten. Wir wollen, dass beide Seiten einen Gewinn erzielen,“ so Löwer, die selbst täglich auf der Messe anwesend war.

Gezeigt werden sollte natürlich auch ein Bienenvolk, das der örtliche Imkerverein zur Verfügung stellte. Dieses konnte aber aufgrund der schlechten Witterung erst am zweiten Tag auf das Gelände transportiert werden, das nach tagelangen Regengüssen und Unwettern nicht befahrbar war.

Barbara Löwers Fazit:

„Die Messe war aufgrund der widrigen Umstände eine körperliche Herausforderung. Leider kamen wegen des schlechten Wetters auch weniger Besucher als angekündigt. Jedoch konnten wir in den geführten Gesprächen unsere Themen platzieren, auch den sensiblen Bereich Pflanzenschutz, der neben dem Nahrungsmangel einer der wichtigsten Einflussfaktoren auf die Bienengesundheit ist.

Der positivste Eindruck der Feldtage war, wie weit unsere Themen in der Landwirtschaft bereits angekommen sind. Es gab mindestens elf Aussteller, die ebenfalls Blühstreifen zeigten. Auch die Punkte Honigbienen und Dropleg-Düsen wurde explizit angesprochen.“

Für Verbesserung der Nahrungsbedingungen über den Tellerrand schauen

Bienenkonferenz „Bienen in der Kulturlandschaft“ tagte in Berlin

„Menschen, die selbst nicht die Zeit haben, sich um Bienen zu kümmern, müssen aufgeklärt werden, wie sie den wichtigen Insekten helfen können,“ sagte Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt vor Beginn der 2. Bienenkonferenz am 21. Juni in einem Pressegespräch in Berlin. Darum dreht es sich in erster Linie inhaltlich bei den drei regionalen Bienenkonferenzen „Bienen in der Kulturlandschaft“, die das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in diesem Jahr gemeinsam mit dem D.I.B. in Mayen (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 2/2016, Seite 7 f.), Berlin und Nürnberg organisiert. Ziel ist, den Tagungsteilnehmern als potentiellen Multiplikatoren Möglichkeiten und Ressourcen aufzuzeigen, damit es Blüten bestäubenden Insekten in der Kulturlandschaft besser geht. Außerdem stehen Aspekte der Bienengesundheit im Mittelpunkt der Vorträge.

Bei all dem sieht sich der Bundesminister von Seiten der Politik in der Verantwortung und nimmt diese gerne an. In seiner Eröffnungsrede sagte Schmidt, man müsse z. B. bei Fragen des Greenings noch einmal genau hinschauen, inwieweit Nachbesserungen möglich seien. Dabei dankte er für den regelmäßigen Input und die Unterstützung seitens des D.I.B. in der fachlichen Argumentation. Sowohl er als auch D.I.B.-Präsident Peter Maske betonten in ihren



Bundeslandwirtschaftsminister C. Schmidt eröffnete die 2. regionale Bienenkonferenz in Berlin.

Fotos: P. Friedrich

Grußworten an die rund 120 Tagungsteilnehmer nochmals die Notwendigkeit des konstruktiven Miteinanders zwischen Landwirten und Imkern, auch wenn es häufig verschiedene Wahrnehmungen gebe.

Wie man sich in den Kommunen aktiv für den Bienenschutz einsetzen kann, war ein wichtiges Thema der Bienenkonferenz am Vormittag. Z. B. stellte Dr. Matthias Trapp, Agrosience RLP, das Eh-da-Flächenkonzept vor. Axel Welge, Deutscher Städtetag, berichtete über beispielhafte Projekte. Man müsse als Imker über den Tellerrand hinwegsehen, betonte Referent Friedrich-Wilhelm Brinkmann, Ehrenvorsitzender des LV Westfälischer und Lippischer Imker e. V., der die Initiative „Vermolder Blüten-Mehr“ anschaulich darstellte.

Er forderte noch mehr persönliches Engagement von Seiten der Imkerschaft, damit Bienen und Co. Nahrung finden.

„Wir können nicht erwarten, dass sich die Tafel von alleine deckt.“

Zum Thema Bienengesundheit sprach Bundesminister Schmidt das Thema Pflanzenschutz an. Man müsse bei jedem Einsatz die Auswirkungen betrachten und eine sachliche Diskussion führen, die nur auf der Grundlage der wissenschaftlichen Risikobewertung der einzelnen Wirkstoffe möglich sei. Die Gründung des neuen Bieneninstitutes für Bienenschutz am JKI in Braunschweig am 1. April sowie die Finanzierung des Deutschen Bienenmonitoring-Projektes durch das BMEL seien zwei wichtige Bausteine zur wissenschaftlichen Aufarbeitung. Zum Verbot der Neonicotinoide sagte Schmidt, er hoffe in Brüssel auf ein dauerhaftes Verbot, für das er sich einsetze.

Außerdem habe man in der EEG-Diskussion den Anbau von Mais als Energiepflanze zurückgefahren. Hier müsse man noch ein größeres Angebot für Bestäuber im Blick haben.

Auch Peter Maske bezeichnete die Gründung des neuen Bieneninstitutes eine wichtige und richtige Ent-

scheidung, die dazu beitrage, die bereits an den Länderinstituten gewonnen Erkenntnisse zu bündeln und in die richtigen Kanäle zu leiten. Um Unterstützung seitens des Ministeriums bat Maske auch bei der weiteren Erforschung der züchterischen Möglichkeiten zur Herausarbeitung des Ausräumverhaltens von Bienen hinsichtlich der Varroamilbe, denn diese sei nach wie vor der Hauptgrund für Bienenverluste.

Für das umfangreiche Engagement und die Wertschätzung des BMEL bedankte sich Maske. Immer wieder stehe das Thema Honigbienen beim Ministerium auf der Tagesordnung. Das sei gut und der D.I.B. habe die Initiative zur Ausrichtung von drei Regionalkonferenzen sehr gerne unterstützt.

Wie bereits zur ersten Konferenz in Mayen hatten sich wieder viele Interessierte angemeldet, insbesondere viele Imkerinnen und Imker aus dem Stadtgebiet. Dort wächst seit Jahren die Zahl der Bienenhalter überdurchschnittlich. Das zeigt, dass Themen wie Bienen und Naturproduktion in der Mitte der Gesellschaft angekommen sind.

Christian Schmidt sieht dies sehr positiv, meinte aber auch: „Guter Wille muss mit der Kenntnis eins werden.“ Dies unterstrich auch der D.I.B.-Präsident: „Um Imker zu sein, braucht es viel praktische Erfahrung, wissenschaftliche Erkenntnis, Unterstützung von außen, z. B. durch Vereine oder Institute.“

Dazu gab es am Nachmittag z. B. in den Vorträgen von Dr. Ralph Büchler „Beratung, Aus- und Fortbildung von Imkern“, Björn Wilken „Was der Imker veterinärrechtlich wissen

muss“ oder Dr. Werner von der Ohe „Schwerpunkte der Zusammenarbeit zwischen Imkern und Veterinärbehörden“ zahlreiche Informationen. Insgesamt boten die elf Vorträge, Podiumsdiskussion und Interviews ein breites und vielfältiges Spektrum für die Teilnehmer. Peter Maske sagte nach der Tagung: „Die Stadt ist heute das neue Land. Das Land muss aber wieder die Stadt werden.“ Damit meint er, dass Imkerei vor allem im ländlichen Bereich wieder die Möglichkeiten bekommen muss, dass Blütenbestäuber dort gut leben können. Dann sei auch das Ziel, wieder mehr Bienenvölker in Deutschland anzusiedeln, erreichbar.



Die nächste Regionalkonferenz findet am 27. Oktober in Nürnberg zum gleichen Themenkomplex statt.

Nähere Infos zum Thema finden Interessierte unter www.deutscherimkerbund.de.

Copa-Treffen in Brüssel

Am 11. Mai reiste D.I.B.-Präsident Peter Maske nach Brüssel, um an der Arbeitsgruppensitzung „Honig“ von Copa-Cogeca teilzunehmen. Neben Peter Maske waren als deutscher Vertreter Karl Rainer Koch vom DBIB sowie Vertreter aus Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Niederlande, Polen, Spanien, Tschechien und Ungarn zur Tagung gekommen.

Der AG-Vorsitzende, Etienne Bruneau, eröffnete die Sitzung und führte durch die umfangreiche Tagesordnung. Unter anderem legte er den Bericht der letzten Sitzung im März vor, an der aufgrund der Terrorgefahr und des Ausnahmezustandes in Brüssel nur wenige teilgenommen hatten.

Weitere Schwerpunkte waren:

Beurteilung der Marktlage für Honig

Dazu lagen der AG von der EU-Kommission noch keine aktuellen Zahlen vor. Allgemein wurde festgehalten, dass der Export asiatischer Länder tendenziell weiter steigt, China ist Hauptexporteur. Drehscheiben für den Honighandel in der EU sind Belgien, Großbritannien und Spanien, wobei die Billighonige immer mehr europäischen Honig verdrängen. Von der Kommission wurden daher Maßnahmen gegen Dumping-Preise (1,20 \$ pro kg) gefordert.

P. Maske wandte ein, dass es in Deutschland eine starke Nachfrage nach deutschem Honig gebe.

Es wurde festgehalten, dass die Menge der Zuckersirup-Produktion mit der Export-Steigerung bei Honig identisch sei. Die Mitgliedsstaaten seien daher gefordert, entsprechende Kontrollen durchzuführen. Denn für gut kontrollierte

Ware werden am Markt höhere Preise gezahlt. Es wurde abgefragt, ob ein Land personell und finanziell in der Lage sei, spezielle Erhebungen zur Situation in den Ländern durchzuführen. Alle signalisierten zwar Unterstützung, jedoch erklärte sich keiner bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

Die gemeldeten Honigerträge in den Ländern sind sehr unterschiedlich und schwanken zwischen 20 und 75 kg/Volk. Apis mellifera produziert offensichtlich den meisten Honig, so die allgemeine Feststellung.

Status Bienenzüchterzeugnisse

Bei diesem Punkt ging es insbesondere darum, eine Definition für Gelee Royale, Pollen usw. zu finden, um die Produkte z. B. als Lebensmittel, Lebensmittel-Ergänzungsmittel o. ä. mit den entsprechenden Folgen einstufen zu können.



Hinsichtlich Propolis ist in Deutschland eine eindeutige Rechtsprechung erfolgt, wonach die Verkehrsbezeichnung entscheidend ist, ob es als Arzneimittel einzustufen ist und dann nicht vom Imker vertrieben werden darf. Diskutiert wurden ferner die Vertriebsmöglichkeiten von Nahrungsergänzungsmitteln, zu denen z. B. in Österreich oder Rumänien Propolis-Tinktur zählt. Dabei wurde die Forderung nach einem einheitlichen Vorgehen bei Bienenprodukten von den Teilnehmern erneut bekräftigt.

Honigverfälschung

Von den 2016 auf EU-Ebene gezogenen Proben wurden bei 19 % Abweichungen festgestellt (botanische Herkunft, Zuckerzusätze). Es wurde betont, dass man insgesamt aber bei ca. 30 % des Importhonigs in die EU von Fälschungen ausgegangen werden muss. Belastbare Zahlen liegen jedoch nicht vor. Die AG will dazu ein Papier erarbeiten, das Vorschläge zur Bekämpfung von Verfälschungen enthält. Themen dabei sollen z. B. die Rückverfolgbarkeit, die Kennzeichnung und der Informationsaustausch sein. Das Dokument geht allen Ländern zu, damit diese Ergänzungen vornehmen können.

Aktueller Stand

Kleiner Beutenkäfer

Dazu berichtete der Vertreter aus Italien. Er bemängelte insbesondere den schlechten Dialog zwischen Veterinären und Imkern in den betroffenen Gebieten. In Kalabrien, wo die ersten Funde des Käfers stattfanden, gäbe es derzeit keine aktuelle Warnung mehr, dafür aber in der Toskana. Es sei deshalb damit zu rechnen, dass der Käfer auch in

Zentralitalien ankommen wird. Er sagte, dass die Politik des Vernichtens der Bienenvölker zur Verbreitung des Käfers führen wird, weil nicht alle Fälle gemeldet werden. Vielmehr sollten anstatt der Ausrottung an erster Stelle die Prävention und die Einschränkung der Risiken stehen.

Vespa velutina

Der spanische Vertreter berichtete, dass die Wespe an den Küsten überall anzutreffen ist und eine Vernichtung ausgeschlossen sei. In der VO(EU)1143/2014 ist die Wespe als invasive Art eingestuft. Daher sind die Mitgliedsstaaten zu Maßnahmen wie Monitoring, Kontroll- und Früherkennungssystem verpflichtet. Die Frage sei, so die Teilnehmer, wer diese Maßnahmen bezahle. Aus diesem Grund soll ein Schreiben an die Kommission bezüglich der Auswirkungen von „vespa velutina“ vorbereitet werden.

Am Nachmittag fand die Kommissions-Sitzung der Gruppe „Schaf-, Ziegenfleisch und Bienenzucht“ statt. Peter Maske, Karl Rainer Koch und Österreich monierten, dass zehn Vertreter zu Schaf- und Ziegenfleisch zugelassen wurden, jedoch nur fünf Vertreter aus der Bienenzucht, obwohl es in der EU über 600.000 Bienenzüchter gibt.

Seit zwei Jahren sei die Bienenzucht deutlich unterrepräsentiert.

So wurde auch ein Vertreter des D.I.B. nicht für diese Sitzung zugelassen, obwohl eine rechtzeitige Anmeldung erfolgte.

Peter Maske sprach diesen Punkt bei seiner Zusammenkunft mit dem Deutschen Bauernverband in Berlin am 24. Mai deutlich an.

Neues zum Kleinen Beutenkäfer

In D.I.B. AKTUELL haben wir Sie mehrfach über die Situation zum Kleinen Beutenkäfer informiert. Mit Ausgabe 1/2015 erhielten Sie außerdem die Broschüre „Der Kleine Beutenkäfer“, die gegen Einsendung eines ausreichend frankierten Rückumschlages beim D.I.B. bezogen werden kann.

Die EU hat nunmehr die geltenden Beschränkungen (2014/909/EU) für den Handel und das Verbringen von Bienen aus den italienischen Sperrgebieten in Kalabrien und Sizilien bis zum 31. März 2017 verlängert. Alle Informationen dazu in englischer Sprache findet man auf der Homepage des nationalen Referenzlabors für Bienenkrankheiten in Italien unter <http://www.izsvenezie.com/aethina-tumida-in-italy/>.

In diesem Zusammenhang möchten wir erneut vor Bienenimporten warnen. Es ist hinsichtlich der zuvor beschriebenen Situation äußerst fahrlässig und verantwortungslos, Bienenmaterial aus anderen Ländern nach Deutschland einzuführen. In Anzeigen beworbenes Material vermittelt häufig den Eindruck, besonders wertvoll und preisgünstig zu sein. Die Qualität ist jedoch meist schlecht und die Herkunft fragwürdig.

Bienenimporte besitzen immer das Risiko, den hiesigen klimatischen Bedingungen nicht angepasst zu sein, nicht die Ansprüche in Bezug auf Friedfertigkeit oder Sanftmut zu erfüllen und einer hohen Einschleppungsgefahr von Krankheiten und Parasiten.



Die Einfuhr von Bienen aus nicht gesperrten Gebieten ist zwar erlaubt, fachlich aber nicht zu befürworten. Bitte weisen Sie als Vereinsvorsitzende ihre Mitglieder auf diese Sachverhalte nochmals eindringlich hin.

Jeder Imker steht selbst in der Verantwortung, mit eigenen Mitteln bzw. mit heimischen Material Verluste auszugleichen, ehe er ausländisches Bienenmaterial bezieht.

In erster Linie sollte er bereit sein, seine Völker zu vermehren, auch wenn dies kurzfristig zu Lasten des Honigertrages geht.

Es gibt noch viel zu tun beim Greening

Am 24. Mai lud der Deutsche Bauernverband (DBV) zu einem „Gesprächskreis Greening“ ins Haus der Ernährungs- und Landwirtschaft nach Berlin ein. Der Einladung folgten die für die Greening-Umsetzung zuständigen Mitarbeiter aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL), Vertreter aus den Länderministerien Bayern, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen, Vertreter des Thünen Institutes, des BfN, der UFOP sowie Verbandsvertreter aus den Bereichen Jagd, ökologische Landbewirtschaftung und Biogas.

Für die Imkerei war D.I.B.-Präsident Peter Maske anwesend.

U. a. berichteten die Bauernvertreter vom ersten Greening-Jahr 2015, dass in Deutschland auf 93 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche mindestens eine von drei Greening-Auflagen erfüllt worden sei. Zur Aufklärung und Information der Landwirte hatte der DBV in

einer gemeinsamen Initiative, an der auch der D.I.B. beteiligt war, den Flyer „Wir machen Greening“ veröffentlicht. Hemmnisse, Pufferstreifen anzulegen, seien jedoch die zu späte Information, unterschiedliche Vorgaben zur Nutzbarkeit, quadratmetergenaue Vorgaben (Sanktion bei Überschreitung) und das Risiko der Umwidmung von Blühstreifen in Dauergrünland gewesen. Von Seiten der Ministerien wurde betont, dass der Bürokratieaufwand für kleine Flächen viel zu hoch sei (Geobasierung, Fristensetzung etc.).

Peter Maske merkte an, dass bereits im ersten Jahr der Umsetzung mehr Blühstreifen/-flächen erkennbar gewesen seien, es aber noch viel Luft nach oben gebe. Vor allem der Aussattermin zum 1. April sei zu früh, denn Blühflächen benötige man insbesondere im Spätsommer bis Herbst für die Winterbienenproduktion. Dagegen sei die Einsaat blühender Zwischenfrüchte nach Ernte der Hauptfrucht (Termin 16. Juli) zu spät, wenn ggfs. wie 2015, der abgeerntete Acker vier Wochen brachliegen bleiben müsse.

Die BMEL-Vertreter legten aus ihrer Sicht, basierend auf den bisher eingegangenen Rückmeldungen, eine Einschätzung vor, wie sich die Greening-Maßnahmen weiter entwickeln könnten.

Kurzfristig soll eine umfangreiche Information bis auf Kreisebene in den Bundesländern erfolgen.

Auch gebe es sehr viele Vorschläge hinsichtlich der Kontrollen/Sanktionen. Des Weiteren werde es von der Kommission ein Reflexionspapier mit dem Ziel der Vereinfachung geben, das im Juni im Ag-

rarrat diskutiert werden soll.

Mögliche Veränderungen werden wohl erst Ende des Jahres vorliegen. Das hätte zur Folge, dass sich am Anbau 2017 nichts mehr ändern würde.

Mittelfristig sei angedacht, dass es eine Flächenanhebung bei Ökologischen Vorrangflächen (ÖVF) sowie eine Umschichtung von Mitteln von der 1. in die 2. Säule der GAP geben werde.

Da 2018/2019 das Mandat von Phil Hogan und des Europäischen Parlamentes enden (Herbst 2019 Neuwahlen) und der Finanzrahmen für die nächste Förderperiode 2021 - 2027 vollkommen unklar ist, seien langfristige Prognosen derzeit nicht möglich.

Aus den Reihen der Teilnehmer kamen in der Tagung verschiedene Verbesserungs- und Änderungsvorschläge.

Von Jagdverband wurden eine Erweiterung der Streifenelemente und deren Nutzung gefordert.

Auch der Biogasverband setzt sich für die Nutzung ein. Außerdem begrüßt der Verband den Zwischenfruchtanbau, allerdings sei der Faktor 0,7 zu hinterfragen. Der Zwischenfruchtanbau als Greening-Maßnahme wird vor allem von den Umweltverbänden kritisch gesehen, für die Landwirtschaft ist er jedoch als Vorfrucht eine gute Maßnahme.

Das Bundesamt für Naturschutz und das Umweltbundesamt überprüfen derzeit, welchen Nutzen ÖVF überhaupt für die Biodiversität erbringen und ob tatsächlich Verbesserungen damit erreicht werden. Man gehe aber davon aus, dass die derzeitige Pflichtvorgabe von 5 % zu wenig sei.



Dieser Meinung und einem Mehr schloss sich auch Peter Maske an, plädierte jedoch für eine spätere Aussaat.

(Der Zeitpunkt 1. April wurde im Sinne der Umweltverbände festgelegt. Rückzugsräume für Biodiversität können dazu führen, dass Blühflächen als Nahrung für Bienen zu früh oder zu spät vorhanden sind.)

Des Weiteren sollte die Zwischenfrucht-Aussaat sofort nach der Ernte und nicht erst ab dem 16. Juli erfolgen. Maske forderte außerdem die Anerkennung der Durchwachsenen Silphie als ÖVF (Diesen Vorschlag unterstützt auch der Biogasverband.), wenn diese als alternative Energiepflanze statt Mais angebaut wird. Auch Luzerne statt Gras als Untersaat und eine Zulassung von Blühpflanzen an Gewässer-Randstreifen auf mehr als 20 % der Flä-

che wurde von Maske vorgeschlagen.

Er sprach jedoch auch an, dass sich bei Stilllegungs- oder Brachflächen ungehindert „Problempflanzen“ wie z. B. das Jakobskreuzkraut ausbreiten könnten. Dies sei die „Kehrseite der Medaille“. Deshalb dürfte eine „geordnete“ Ansaat von Streifenelementen besser sein, als Flächen sich selbst zu überlassen.

Die Vertreter der Länderministerien erachten vor allem den Abbau der Bürokratie als wichtig. Die derzeit gültigen Leitlinien mit Auslegungsvermerken führten zu Hemmnissen bei der Umsetzung des Greenings. Außerdem sei eine Verbesserung in der Beratung erforderlich. Dies sei jedoch nur mit genügend Personal zu realisieren und dies fehle.

Nachdem im letzten Jahr ein neue Ausschreibung für den Verleger stattgefunden hatte, erhielt erneut Springer Science + Business Media den Zuschlag. Der D.I.B hatte sich von Beginn an für die Fortsetzung der Zusammenarbeit ausgesprochen. Zukünftig soll der Online-Ausgabe noch mehr Gewicht zugemessen werden. Es wäre daher durchaus in ein paar Jahren denkbar, dass vollständig auf die gedruckte Version verzichtet wird.

Zunächst wurde vom Verlag der jährliche Bericht vorgelegt und von den Schriftleitern über die tägliche Arbeit, insbesondere über die Zusammenarbeit mit Springer, berichtet. Diese bezeichneten die Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr als zufriedenstellend.

Der Vorteil von Springer sei die große Anzahl der herausgegebenen Zeitschriften in Paketen, die eine große Anzahl an Bibliotheken in vielen Ländern erwerben, um sie elektronisch zu nutzen. Der Mehrwert solcher Pakete liegt insbesondere im Erwerb zusätzlicher Inhalte, die zuvor an der einzelnen Teilnehmerbibliothek nicht verfügbar waren. Auch die „Apidologie“ ist enthalten, die nach wie vor weltweit eine der wichtigsten bienenwissenschaftlichen Zeitschriften ist.

Sie findet dadurch eine weite Verbreitung.

Sowohl 2016 als auch 2017 sind Sonderausgaben geplant.

Besonders hervorgehoben werden soll der Jahrgang 2020 aufgrund des 50-jährigen Bestehens der Apidologie.



Die hohen bürokratischen Hürden halten noch viele Landwirte von der Anlage von Blüh-, Puffer- oder Randstreifen wie diesem ab.
Foto: V. Velten

Apidologie-Treffen in Südfrankreich

Am 29. April fand das alljährliche Treffen der Schriftleiter und der Eigentümer der Apidologie (INRA und D.I.B.) in Sophia/Antibes in Südfrankreich am Sitz eines INRA-Institutes statt.

In diesem Jahr diente die Zusammenkunft ausschließlich dem Austausch der Schriftleiter mit dem Verlag.

Da keine weiteren aktuellen Tagesordnungspunkte behandelt wurden, verzichtete der D.I.B. auf eine Teilnahme, um Zeit und Kosten zu sparen. Schriftleiter Dr. Peter Rosenkranz vertrat den D.I.B.

Martin Nengel, Vollzeitimker: „Viele Kunden sagen, nur das ist echter Honig.“



Drei Generationen – eine Imkerei: Vollzeitimker Martin Nengel (rechts) im Kreise seiner Familie. Foto: Petra Friedrich

Seit 90 Jahren steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ für kontrollierte Premium-Qualität, naturbelassenen Genuss, Naturschutz & Artenerhalt, volkswirtschaftlichen Nutzen u. v. m. Dass die Nutzung des Warenzeichens ein generationsübergreifendes Erfolgsmodell sein kann, zeigt folgendes Portrait ...

In Dahlheim, nahe der Loreley, lebt der passionierte Vollblut-Imker Martin Nengel. Schon als Kind war er in der elterlichen Imkerei aktiv, die seit 1982 als Haupterwerb dient. Im selben Jahr wurde der heute 50-jährige Familienvater D.I.B.-Mitglied und folgte damit seinem Vater (Mitglied seit 1955). Mit ca. 150 Völkern arbeitet der freiberufliche Bauingenieur in den Sommermonaten als Vollzeitimker – unterstützt von Eltern, Ehefrau und zwei Töchtern.

Das Schönste an der Imkerei ist für Martin Nengel „[...] der Umgang mit den Bienen in freier Natur, meist bei schönem Wetter“. Sein Anspruch: „[...] einen qualitativ hochwertigen Honig zu ernten und auch weiter zu verarbeiten.“

Garant für Echtheit und Qualität ...

Seit 61 Jahren sind die Nengels überzeugte Warenzeichennutzer. Neben Bekanntheitsgrad, Wiedererkennbarkeit und Qualität betont Martin Nengel folgendes Alleinstellungsmerkmal: „Viele Kunden sagen, nur das ist echter Honig.“



Die regionale Herkunftsangabe auf dem Etikett als wichtiges Kaufkriterium für den Verbraucher

Die damit verbundenen Kontrollen findet er ebenso wichtig wie „[...] eine Schulung der Imker, so dass z. B. der Wassergehalt nach D.I.B.-Richtlinien durch die Betriebsweise gewährleistet ist“.

Als kaufentscheidend sieht Martin Nengel neben der deutschen Her-

kunft auch die Regionalität und ist daher in Supermärkten bewusst nur regional vertreten, „[...] ansonsten auf Wochenmärkten in Wiesbaden, Bad Ems und Koblenz, Bauernmärkten, bei Bäckereien und Dorfläden in der Region und in Bauernlädchen von Bonn bis Mainz“.

Mehrweg – Weg zur Kundenbindung ...

Die Glasrückgabe bewertet Martin Nengel außerhalb der Supermärkte mit 80 % Rücklauf als sehr gut – speziell in punkto Kundenbindung und Umwelt.

Die Verwendung eigener Etiketten sieht er kritisch. Zwar sind Motive wie Umgehung der Gläserücknahme, Nichteinhaltung der höheren Qualitätsanforderungen oder mehr Platz für Zusatz-Etiketten für ihn nachvollziehbar: „[...] aber wir argumentieren immer für das Imker-Honigglass, auch bei unseren neuen Mitgliedern, die das auch beherzigen.“

Seine Hauptargumente für die Warenzeichennutzung: „Wenn jemand Honig in Verkehr bringt, hat er mit dem Warenzeichen eine Marke und auch einen Qualitätsstandard, mit dem er werben kann. [...] Je mehr Imker das Warenzeichen nutzen, umso besser für die Vermarktung.“

Das Interview führte Petra Friedrich (D.I.B.-Pressestelle). Entdecken Sie weitere Markengesichter in den kommenden Ausgaben!



Deutscher Imkerbund e.V.

Villiper Hauptstraße 3 • 53343 Wachtberg
Tel. 0228/93 29 2-0 • Fax 0228/32 10 09
E-Mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de



Elf bestanden Meisterprüfung in Niedersachsen

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen hat in enger Zusammenarbeit mit dem LAVES - Institut für Bienenkunde Celle und der Albrecht-Thaer-Schule Celle über den Zeitraum Ende 2014 bis April 2016 Prüfungen zum „Tierwirtschaftsmeister, Fachrichtung Imkerei“ abgenommen.

Zulassungsvoraussetzungen zur Meisterprüfung sind eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in dem anerkannten Ausbildungsberuf „Tierwirt/Tierwirtin“ und danach eine mindestens zweijährige Berufspraxis, eine mit Erfolg abgelegte Abschlussprüfung in einem anerkannten landwirtschaftlichen Ausbildungsberuf und danach eine mindestens dreijährige Berufspraxis oder der Nachweis einer mindestens fünfjährigen Berufspraxis.

Die Meisterprüfung umfasst 3 Prüfungsteile:

- Tierhaltung, Tierproduktion und Verfahrenstechnik
- Betriebs- und Unternehmensführung
- Berufsausbildung und Mitarbeiterführung

Zur Prüfung gehören:

- ein 12-monatiges Arbeitsprojekt zu Tierhaltung, Tierproduktion und Verfahrenstechnik inkl. Vortrag über die Ergebnisse des Projektes, Fachgespräch und schriftlicher Prüfung,
- eine Betriebsbeurteilung inkl. schriftlicher Prüfung im Bereich Betriebs- und Unternehmensführung und
- ein praktischer und schriftlicher



Zwei Frauen und neun Männer freuten sich in diesem Jahr über ihre bestandene Prüfung zum Imkermeister.
Foto: LAVES - Institut für Bienenkunde Celle, Dr. Werner von der Ohe

Prüfungsteil im Bereich Berufsausbildung und Mitarbeiterführung.

Die Prüfungskommission setzt sich aus folgenden Berufsgruppen zusammen: Arbeitgebervertreter - insbesondere Imkermeister aus selbstständigen großen Berufsimkereien/Ausbildungsbetrieben, Arbeitnehmervertreter - angestellte Imkermeister aus großen Berufsimkereien und Instituten, Lehrkräfte der Berufsbildenden Schulen sowie Vertreter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

Die Prüfungen wurden vor allem im LAVES - Institut für Bienenkunde Celle sowie der Albrecht-Thaer-Schule Celle durchgeführt. Hierfür waren viele Vorbereitungen und eine ausgefeilte Logistik seitens der Landwirtschaftskammer, des Bieneninstitutes Celle und der Berufsschule notwendig. Besonderer Dank gilt aber den privatwirtschaftlichen Berufsimkern der Prüfungskommission, die häufig und auch während der Bienenzeit bereit waren, viele Tage für die Durchführung der Meis-

terprüfung aufzubringen.

Der erhebliche Zeitaufwand für den gesamten Prüfungsablauf ist das erste „Hindernis“, zu dem schlussendlich nicht jeder potentielle Kandidat bereit ist.

13 Kandidatinnen und Kandidaten haben sich dann aber der Gesamtprüfung gestellt. Von diesen Kandidaten hatten die meisten zuvor eine Imkerausbildung erfolgreich abgeschlossen und betreiben eine eigene Berufsimkerei oder sind in großen Betrieben sowie Instituten angestellt.

Zwei Kandidatinnen und neun Kandidaten haben erfolgreich bestanden. Alle neuen Imkermeisterinnen und Imkermeister haben erfreulich gute Noten erzielt. Zwei Kandidaten haben eine Note mit einer eins vor dem Komma: Hinnerk Völker aus Niedersachsen mit der Note 1,75 und Angela Seip aus Hessen mit der Note 1,96.

Herzlichen Glückwunsch an die neuen Imkermeister.

(Dr. Werner von der Ohe
LAVES - Bieneninstitut Celle)



Aktuelle Entwicklung Pflanzenschutz

NAP-Workshop in Potsdam

Zu einem dreitägigen Midterm-Workshop auf Einladung des Bundeslandwirtschaftsministeriums kamen vom 14.-16. Juni 82 Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden und Organisationen der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Imkerei und des Gartenbaus, der Lebensmittelwirtschaft, des Verbraucherschutzes, der Pflanzenschutzmittel-herstellenden Industrie und des Pflanzenschutzmittelhandels, von Bundes- und Länderbehörden sowie des Wissenschaftlichen Beirates des NAP (Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutz) in Potsdam zusammen. Für die Imkerei war D.I.B.-Präsident Peter Maske anwesend.

Resultat der Tagung war ein Eckpunktepapier, welches die Ergebnisse der Diskussionen zur Weiterentwicklung des NAP zusammenfasst.

Inhaltlich befasst es sich insbesondere mit den nach Wirksamkeit und Dringlichkeit ausgewählten Schwerpunkten aus den Bereichen Biodiversität und Gewässerschutz, Integrierter Pflanzenschutz und Pflanzenschutz im ökologischen Landbau sowie Innovationen und Technik.

Grundsätzlich wurde auch das Gesamtkonzept des NAP sowie die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zum NAP diskutiert.

Alle Punkte des Papiers findet man unter <https://www.nap-pflanzenschutz.de/>.

Glyphosat - eine „Never ending story“?

Noch bis Ende Juni läuft die Zulassung für das umstrittene Pflanzenschutzmittel Glyphosat in der EU. Dort debattieren und streiten seit Monaten die EU-Mitgliedstaaten heftig über die Erneuerung der Zulassung. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 6/2015, Seite 27 f., und D.I.B. AKTUELL 2/2016, Seite 15.)

Die auf den 19. Mai verschobene Abstimmung im EU-Parlament brachte wieder keine Ergebnisse.

Am 1. Juni hatte die Kommission dann vorgeschlagen, die Zulassung von Glyphosat nur um 18 Monate zu verlängern und den Einsatz einzuschränken, z. B. bei der Vor-Ernte, in öffentlichen Parks, auf Spielplätzen und in Gärten.

Über diesen Vorschlag der EU-Kommission wurde am 6. Juni im Ständigen Ausschuss abgestimmt und kein mehrheitliches Ergebnis erzielt. Die Bundesregierung hatte sich bei der Abstimmung enthalten. Auch die Regierungen der Mitgliedstaaten haben am 24. Juni den Vorschlag der EU-Kommission nicht angenommen, die Zulassung zu verlängern. Deutschland hat sich wieder enthalten. Die Kommission konnte nun die Zulassung von Glyphosat ohne die Zustimmung der Mitgliedstaaten verlängern. Am 28. Juni hat Gesundheitskommissar Andriukaitis die „technische Verlängerung“ um 18 Monate angekündigt. Spätestens in 18 Monaten will die Europäische Chemikalienagentur einen Bericht zu den Anwendungsrisiken des PSM vorlegen.

Auch auf den DLG-Feldtagen, die vom 14.-16. Juni in Unterfranken stattfanden (Lesen Sie dazu auch Seite

12 f.) stand das Thema im Mittelpunkt.

Die Diskussion können die meisten Landwirte nicht verstehen. Den Boden zu bearbeiten sei teuer, die Behandlung mit Glyphosat günstiger und wirkungsvoller, der Nachweis einer Gefährlichkeit nicht erbracht. Viele unterschrieben deshalb die Petition „Ja zu Glyphosat“. Anders sehen das viele Naturschutzverbände und auch die Bio-Bauern, die vor allem in der Einsatzmenge Gefahren sehen und alternative Methoden bei der Unkrautbekämpfung nutzen.

Der D.I.B. hat sich ebenfalls mehrfach für ein Verbot des Totalherbizids ausgesprochen, weniger aus dem Grund, weil es „krebserregend“ sein könnte.

Präsident Peter Maske sagt dazu: „Inwieweit gesundheitliche Gefahren von Glyphosat ausgehen, können wir fachlich nicht abschätzen. Aber das durch den Einsatz des Totalherbizids jedes Begleitgrün vernichtet wird und damit eine wichtige Nahrungsquelle für Blütenbestäuber fehlt, ist Fakt.“

Ob die ganze Diskussion um Glyphosat ein Zeichen dafür ist, dass kleine, behutsame Schritte in Richtung einer anderen Landwirtschaftspolitik mit mehr Nachhaltigkeit auf EU-Ebene gemacht werden, wäre zwar zu begrüßen, ist aber zu bezweifeln.

Panikmache schadet guten Ruf des Honigs

Am 19. Juni veröffentlichte der BUND in einer Pressemeldung die Ergebnisse eines Tests, bei dem der Umweltverband 22 Honige aus deutschen Supermärkten u. a. auf Rückstände des Pflanzenschutzmittelwirkstoffes Thiacloprid untersuchen ließ.



Thiacloprid gehört zur Gruppe der Neonikotinoide. Laut BUND könne Thiacloprid krebserregend und schädlich für die Fortpflanzung sein. Dafür gibt es bisher keine Belege.

Bei 13 Honigen wurde der Wirkstoff zwar nachgewiesen, jedoch lag die gefundene Wirkstoffmenge bei allen Honigen weit unter der zulässigen Rückstandshöchstmeng (MRL) von 0,05 mg/kg.

Der MRL spiegelt den wissenschaftlichen Stand der Erkenntnis und das bedeutet: Die Rückstandswerte sind weit entfernt von Gefährdungen.

Es wurde auch ein Glas „Echter Deutscher Honig“ untersucht. Dieser wies mit 0,005 mg/kg die niedrigste nachweisbare Rückstandsmenge auf. Alle untersuchten Honige waren voll verkehrsfähig.

Aufgrund modernster Analysemethoden ist es heute möglich, minimalste Spuren von Rückständen in Lebensmitteln nachzuweisen. (Beispiel: Bereits ein Würfelzucker ist im Bodensee nachweisbar.)

Das bedeutet: Es gibt heute keine rückstandsfreien Lebensmittel mehr. Leider ist dies vielen Verbrauchern nicht bekannt. Mit Tests und unsachgemäßen Veröffentlichungen wie der des BUND wird eins erreicht: Panikmache beim Verbraucher.

Seit 2010 setzt auch der D.I.B. sich zielgerichtet im Zusammenhang mit der Bienengesundheit für ein Verbot der Neonikotinoide im Acker- und Pflanzenbau ein.

http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/downloads/positionen/PS_M.pdf.



Dank der Bienen gehört Honig bisher zu den am wenigsten belasteten Lebensmitteln in Deutschland.

Foto: Friedrich

Seit 2013 ruht die Anwendung der drei umstrittensten Neonikotinoide in der EU. Eine Wiederezulassung ist derzeit nicht absehbar.

Die Beteiligung an einer Politik auf Kosten unseres wertvollen Honigs,

das eines der am niedrigsten belasteten Lebensmittel ist, lehnt der D.I.B. strikt ab.

D.I.B.-Präsident Peter Maske hat dies in einem persönlichen Brief am 23. Juni dem Präsident des BUND, Prof. Hubert Weiger, mitgeteilt.

Beteiligen Sie sich an der Umfrage

Die Frühtrachternte dürfte in den meisten Regionen Deutschlands und angrenzenden Ländern abgeschlossen sein. Wie in den Vorjahren will das Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen eine Statistik über die Ernteergebnisse erstellen.

Durch Beantwortung der anonymen "Blitzumfrage" können Sie helfen, einen ersten Überblick zu erhalten, der Informationen über regionale Besonderheiten und Unterschiede liefert.

Wir werden die Ergebnisse in D.I.B. AKTUELL veröffentlichen. Hinweis: Sollten Sie verschiedene Bienenstände getrennt bewerten wollen, beantworten Sie die Umfrage für jeden Bienenstand neu. Bitte antworten Sie auch, wenn Sie keinen Honig ernten konnten oder wollten - eine entsprechende Antwort ist in der Umfrage möglich.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Die Umfrage ist über die Homepage des D.I.B. oder unter <http://www.onlineumfragen.com/login.cfm?umfrage=70232> zu finden.

Für junge Imker



Die Teilnehmer des diesjährigen Jungimkertreffens auf dem Amberger Rathausbalkon.

3. Nationales Jungimkertreffen in Amberg

Team Württemberg löste das Ticket nach Prag

Seit 2008 wächst die Zahl der Imkerinnen und Imker in Deutschland. Nicht nur Erwachsene begeistern sich zunehmend für die Arbeit mit den Bienen, sondern auch junge Menschen. Die Jugendarbeit ist deshalb für den Verband zu einem Schwerpunktthema geworden.

D.I.B.-GF Barbara Löwer meint: „Jugendliche, die sich heute mit dem Thema Bienen auseinandersetzen, sind die Imker der Zukunft. Deshalb ist es wichtig, diese zu fördern und zu unterstützen. Außerdem wird durch die Beschäftigung mit den Bienen schon frühzeitig der sensible Umgang mit der Natur geschult. Deshalb sind Angebote, wie z. B. die Finanzierung und Ausrichtung des nationalen Jungimkertreffens oder die Unterstützung der Schulen mit Lehr- und Infomaterial für uns eine große Herausforderung, die wir jedoch

gerne annehmen und lösen können.“

Bereits zum dritten Mal veranstaltete der D.I.B. das nationale Jungimkertreffen. Bei diesem geht es insbesondere darum, dass sich Jugendliche, die sich für die Bienenhaltung begeistern, austauschen und vernetzen können.

Bei hochsommerlichen Temperaturen trafen sich dieses Mal vom 6. bis 8. Mai neun Schülerinnen und zwölf Schüler aus sieben Imker-/Landesverbänden in der Nähe von Amberg in der Oberpfalz, nachdem sich 2015 sechs Teams beteiligten. Die Verbände Bayern, Hannover, Hessen, Rheinland, Sachsen, Westfalen-Lippe und Württemberg hatten jeweils drei Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren zum Treffen angemeldet.

Nach der Anreise am Freitag zum Kloster Ensdorf, wo die Gruppen untergebracht waren, ging es für die Jungimker und ihre Betreuer am späten Nachmittag ins Amberger Rathaus. Bürgermeisterin Bri-

gitte Netta empfing alle herzlich.

Eine besondere Ehre wurde den jungen Besuchern zuteil, denn sie durften nicht nur den Rathausbalkon betreten, sondern sich auch ins Buch der Stadt eintragen.

Am Abend konnten sich die Jugendlichen beim gemeinsamen Abendessen und am Lagerfeuer auf dem Bienenhof in Aschach näher kennenlernen. Dort fand am darauffolgenden Tag auch der imkerliche Wettbewerb statt, der bisher immer darüber entschied, welches Team Deutschland beim internationalen Treffen vertritt.

Der Samstag stand ganz im Zeichen des Wettbewerbes. Zunächst hieß es, das theoretische Wissen unter Beweis zu stellen. In einem schriftlichen Test mussten die Schülerinnen und Schüler 20 teils sehr schwierige Fragen beantworten, die sicherlich mancher gestandene Imker nicht hätte beantworten können. Die Einzelergebnisse flossen in die Mannschaftsbewertung ein. Alle waren sehr gut vor-



bereitet und voller Eifer und hochkonzentriert bei der Sache. Auch die sieben praktischen Stationen erforderten sehr gute Kenntnisse von den Teilnehmern, die sich hauptsächlich in Bienen-AG's mit der Imkerei beschäftigen.

An der Station 1 - Praktische Arbeit am Bienenvolk - kam es besonders darauf an, die Durchsicht der Völker im Team zu absolvieren. Nur dann konnte die Höchstpunktzahl erreicht werden.

An Station 2 mussten alle Jungimker Maden umlarven, was besonders viel Fingerspitzengefühl erforderte.

Die Station 3 erwies sich für viele als besonders schwierig.

Hier mussten im Team zehn Trachtpflanzen, z. B. Ohrweide, Kornelkirsche, Schneeball und verschiedene Obstsorten erkannt werden.

Eine Gärtnerei hatte dafür extra leihweise die Pflanzen zur Verfügung gestellt. Außerdem hatten die Mädchen und Jungen die Aufgabe, auf dem Gelände des Bienenhofes einen Faulbaum und drei weitere Trachtpflanzen zu bestimmen.

An Station 4 musste jeder Teilnehmer einen selbst aus dem Volk entnommenen Drohn zeichnen und an Station 5 ging es um die Honigkunde der Jungimker, die zum einen die Honigsorten Wald, Heide und Linde, zum anderen fünf Aufmachungsfehler erkennen mussten.

Die Station 6 hieß „Biologie der Honigbiene“. Aufgabe war es, verschiedene Körperteile einem Bientorso korrekt zuzuordnen.

Dasselbe musste auch mit neun mikroskopischen Aufnahmen gemacht werden. An der letzten Station hieß es, zehn imkerliche Fachgeräte zu erkennen und deren Einsatzgebiet

zu benennen.

Große Spannung herrschte bei allen am späten Nachmittag, als die Ergebnisse ausgewertet waren und die Siegerehrung bevorstand. Dazu war neben anderen Gemeindevertretern der Oberbürgermeister von Amberg, Michael Cerny, gekommen.

Der Vizepräsident des D.I.B. und Präsident des Landesverbandes Bayerischer Imker e. V., Eckard Radke, begrüßte alle Anwesenden und bedankte sich bei den Jungimkern für die Disziplin, mit der sich alle am Wettbewerb beteiligt hatten. Er betonte, dass es zwar Platzierungen geben müsse, um die Vertreter zu finden, die zum Internationalen Jungimkertreffen nach Prag reisen werden. Aber beim Treffen gehe es in erster Linie um das Kennenlernen und den Austausch untereinander und dies sei auch in diesem Jahr wieder fantastisch gelungen.

E. Radke bedankte sich deshalb im Namen des D.I.B. vor allem bei den vielen ehrenamtlichen Helfern vor Ort, die das Treffen großartig vorbereitet und begleitet hatten, allen voran der Jugendobmann des LVBI, Alexander Titz. Auch den sieben Schiedsrichtern, die die Jugendlichen an den Stationen nicht nur mit großer Fachkenntnis, sondern auch mit pädagogischem Feingefühl hervorragend betreuten, dankte Radke herzlich.

Dann war der Höhepunkt des Tages gekommen - die Platzierungen wurden bekannt gegeben.

Den **dritten Platz** belegten **Juliane Schreiber, Luis Ternes und Florian Busch vom Imkerverband Rheinland**, der erstmals mit einem Team vertreten war.

Dementsprechend überrascht waren

die Jugendlichen mit ihrer Betreuerin Fiona Fleßer selbst über das gute Endergebnis.

Mit nur drei Punkten Abstand zu Platz 1 belegten **Maria Kienberger, Florian Gebhardt und Florian Plattner vom Robert-Schumann-Gymnasium in Cham** den **zweiten Platz**.

Sie hatten sich im bayerischen Landesentscheid gegen fünf weitere Teams als Sieger durchgesetzt und sich damit für das nationale Treffen in Amberg qualifiziert.

Sieger wurden **Selina Foltas, Lara Lengning und Jana Kienzle vom Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach**, die ihren Vorjahressieg für den Landesverband Württemberg damit wiederholten.

Betreuer Gerd Molter sagte nach der Siegerehrung: „Meine Mädels und ich sind sehr stolz auf den Sieg und wir freuen uns auf Prag, wo wir unser Bestes geben werden, um Deutschland's Jungimker würdig zu vertreten.“

Auch die Betreuer erlebten einen unvergesslichen Tag mit einer Plattenfahrt auf der Vils und einer Stadtführung durch Amberg mit Angelika Roderer-Bauer vom Bienenzuchtverein Sulzbach-Rosenberg.

Mit der Abreise am darauffolgenden Tag gingen für alle unvergessliche Tage zu Ende und man war sich einig: Dabeisein ist alles und der Wettkampf nur zweitrangig.

Das Internationale Jungimkertreffen (IMYB) findet vom 30.06. bis 03.07.2016 in Prag statt. Näheres dazu unter http://www.deutscherimkerbund.de/userfiles/Kinder_Jugendseite/News/IMYB.pdf.

Über das Treffen berichten wir in D.I.B. AKTUELL sowie auf der Homepage.



Fotos:
1 - Team Hannover
2 - Team Rheinland
3 - Team Westfalen-Lippe
4 - Team Hessen
5 - Team Württemberg
6 - Team Bayern
7 - Team Sachsen
8 - Die Betreuer bei der Plattenfahrt auf der Vils
9 - Die drei Siegerteams auf dem Bienenhof in Aschach

(Fotos 1 - 7, 9 und Seite 23 P. Friedrich, Foto 8 Sabine Wolf)





DNA-Analyse von 118 Schleswig-Holsteinischen Bienenvölkern zeigt: geringe genetische Vielfalt begünstigt Krankheiten bei Bienenvölkern

In einem Forschungsprojekt konnten Schüler der Stiftung Louisenlund - Jakob Mischke, Kenneth Rehling und Konstantin Schulken-Grossmann - zeigen, dass Bienenvölker Schleswig-Holsteins eine geringere genetische Diversität im Vergleich zu wildlebenden Populationen aufweisen und somit anfälliger für Krankheiten sein könnten.

Betreut wurden sie dabei vom Biologielehrer Dr. Jens Appel. Mit der angewendeten Untersuchungsmethode können Imker die Verwandtschaftsbeziehung von Bienen bestimmen. Somit könnte die genetische Diversität ihrer Völker und ihre Resistenz gegenüber künftigen Infektionen groß gehalten werden. Im Forschungslabor des Max-Planck-Institutes für Evolutionsbiologie in Plön haben die Schüler die DNA-Analysen der Bienenvölker durchgeführt. Dazu wurden zwei Bereiche der DNA verwendet: zum einen ein Teil der mitochondrialen DNA, zum anderen einer des *csd*-Gens. Das sehr formenreiche *csd*-Gen bestimmt das Geschlecht einer Biene und eignet sich daher besonders gut, um die genetische Variabilität der Bienen zu bestimmen.

„Die Erkenntnisse sind vor allem für Imker von Bedeutung“, erklärt Dr. Jens Appel und ergänzt: „Die genetische Diversität der Bienenvölker ist ein kritischer Faktor für ihre Gesundheit. Je größer die genetische Diversität ist, desto resistenter sind Bienen gegen Infektionen mit Viren und Bakterien, wie zum Beispiel der Amerikanischen Faulbrut (AFB).“

Andere Untersuchungen zeigen, dass AFB in genetisch diversen Bienenvölkern nicht ausbricht. Die AFB ist seit einigen Jahren ein anhaltendes Problem für Imker, auch in Schleswig-Holstein.

Aktuell gibt es sechs AFB-Sperrbezirke in Schleswig-Holstein, also sechs Imkereien, die AFB Infektionen aufwiesen.

Um die Finanzierung des Projekts zu ermöglichen, starteten die Gymnasiasten eine Crowdfunding-Initiative. Dafür wurden sie beim „Jugend forscht“-Landeswettbewerb 2016 mit dem Sonderpreis Unternehmertum ausgezeichnet.

Am 9. Mai 2016 erschien ein ausführlicher Zeitungsbericht über dieses Projekt in den Lübecker Nachrichten.

(Daniel Hoth, Stiftung Louisenland, www.louisenlund.de)

Aus den Regionen

KIV Ahrweiler präsentiert sich auf AW-Erlebnismeile und startet Aktionsbündnis



Foto: P. Friedrich

2016 feiert der Kreis Ahrweiler im nördlichen Rheinland-Pfalz seinen 200. Geburtstag. Im Mittelpunkt des Jubiläums stand dabei die AW-Erlebnismeile am 22. Mai. Entlang der Ahr beteiligten sich rund 140 Vereine, Organisationen und mittelständische Unternehmen an einer Fachausstellung.

Auch der Kreisimkerverband war mit einem umfangreichen Informationsstand, der mit Unterstützung der Ortsvereine entstand, vertreten. Damit sich die Besucher ein möglichst genaues Bild der imkerlichen Arbeit verschaffen konnten, wurden diverse Utensilien und Geräte sowie Informationsmaterial zum Thema Biene und Honig ausgestellt.

Der zum Verkauf angebotene Honig der Belegstelle und vom Lehrbienstand war am Ende der Veranstaltung restlos ausverkauft. Die Einnahmen wurden an die Vertreter der jeweiligen Einrichtung zur Förderung der selbigen übergeben.

Eine aufgestellte Schaubeute zog die größte Aufmerksamkeit auf sich. Die Bienen zeigten sich trotz der sehr schwülen Witterung von ihrer besten Seite. Den ganzen Tag über bildeten sich immer wieder Trauben

von Besuchern - egal ob jung oder alt - um den Schaukasten.

Die Erklärungen der Standbetreuer führten zu einer Vielzahl von Nachfragen zum Leben der Bienen und deren gegenwärtiger Situation und der anderer Blüten besuchender Insekten. Dazu sagt die 2. Vorsitzende, Stefanie Kruppa: "Es ist wirklich erfreulich festzustellen, wie groß das öffentliche Interesse an Bienen und den damit verbundenen, aber immer mehr schwindenden Lebensräumen ist.

Und: Letztendlich war dieser Tag auch eine gute Gelegenheit für uns, das von uns mit dem Bauern- und Winzerverband und der Kreisjägerschaft vor kurzem gegründete „Netzwerk Artenvielfalt“ bekannt zu machen. Dieses hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem fortschreitenden Schwinden von Lebensräumen entgegenzuwirken. Die für diesen Zweck befüllten Samentütchen des Bauern- und Winzerverbandes fanden reißenden Absatz.“

Die KIV-Vorsitzende, Barbara Hartmann, ergänzt: „Wir haben nicht nur die Landwirte mit ihren Greening-Flächen im Blick, sondern in einer Briefaktion auch den Text des Netzwerkes blühende Landschaft "Vom öffentlichen Grün zum öffentlichen Bunt" an alle Bürgermeister im Kreis Ahrweiler versandt und unsere Hilfe angeboten. Die Stadt Remagen hat daraufhin bereits mit uns das Gespräch gesucht und uns zunächst eine 1 ha große Fläche an der Fachhochschule zur Verfügung gestellt. Dieses wurde nach fachlicher Beratung mit zwei verschiedenen Blühmischungen eingesät. Den Schautafelsatz des D.I.B. werden

wir entlang der Straße aufstellen, damit man ihn gut sehen kann, ferner noch ein Schild vom Netzwerk, das über die Aktion und ihren Nutzen für die Natur (Insekten und Niederwild) informiert.

Über den Bau eines Insektenhotels wird außerdem noch eine Schule einbezogen werden. Mit einer intensiven Pressearbeit sollen die Bürger über das Projekt informiert und eine Akzeptanz für den nicht immer „ordentlichen“ Anblick der Wiese erreicht werden.

Unsere dritte Zielgruppe sind schließlich die privaten Gartennutzer. Allerdings fehlt uns hier noch ein wenig Know-how. Es gibt also noch viel zu tun.“

Brunner stellt „Bienenwald“ vor

Ein Vorzeigeprojekt in Sachen Waldnaturschutz hat Minister Helmut Brunner am 27. April im Landkreis Kelheim vorgestellt, teilte das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in einer Pressemitteilung mit.

Hier gibt es ab sofort einen ausgewiesenen „Bienenwald“, eine Initiative der Stadt Riedenburg.

Um Bienen und anderen Blüten besuchenden Insekten einen besonders reich gedeckten Tisch zu bieten, hatte die Stadt in den vorangegangenen Wochen auf einem Teil ihrer Feldflur gezielt Bäume und Sträucher gepflanzt, die besonders viel Pollen und Nektar produzieren und zudem zu unterschiedlichen Zeiten blühen.

„Der Riedenburger Bienenwald ist ein Paradebeispiel dafür, wie sich gezielte Artenschutzmaßnahmen und naturnahe Forstwirtschaft mit-

einander vereinbaren lassen“, so Brunner. Gerade der Schutz der Bienen hat dem Minister zufolge eine immense Bedeutung für die gesamte Gesellschaft, denn:

„Die Bienen sind für den Erhalt der Artenvielfalt und unserer natürlichen Lebensgrundlagen unverzichtbar.“

Mit einem neuen Falblatt will das Forstministerium deshalb die Waldbesitzer darüber informieren, wie sie in ihren Wäldern mit gezielten, auch kleineren Maßnahmen den Bienen wirksam helfen können.



Unter dem Titel „Was können Waldbesitzer für die Bienen tun?“ sind darin in kompakter Form Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um die bienenfreundliche Waldwirtschaft zusammengefasst. Das Falblatt sowie wertvolle Tipps zum Thema Bienen und Wald gibt es im Internet unter <http://www.stmelf.bayern.de/wald/lebensraum-wald/tierarten/133526/index.php>.

(Hubertus Wörner, Pressereferat Bayerisches Staatsministerium)

Ehrungen beim Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker

Am 9. April verlieh der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker e. V., Dr. Thomas Klüner, an drei Personen die Verdienstmedaille, die höchste Auszeichnung des Landesverbandes.

Ute Strumann, Dr. Roland Otto und Dr. Werner Mühlen erhielten diese Ehrung, weil sie sich beispielhaft und in besonderer Weise um die Imkerei verdient gemacht hatten, so Klüner in den Laudationen. Dabei hob er bei Ute Strumann besonders ihren Einsatz als Obfrau für Honig und bei Dr. Otto das Engagement bei der Bekämpfung von Bienenkrankheiten und die Einhaltung der Honigqualität hervor. Zu Dr. Mühlen führte er unter anderem aus, dass dessen weit über die beruflichen Erfordernisse hinausgehendes langes Engagement in NRW für die Honigbiene, Imkerei und Umwelt sowie die 25-jährige Tätigkeit als wissenschaftlicher Beirat im Landesverband hervorragend und vorbildlich sei.

(Norbert Pusch)

Imker zu Gast beim „Tag des Offenen Hofes“

Am 22. Mai fand in Breiholz auf dem Hof von Sönke und Ulrike Asmussen ein „Tag des offenen Hofes“ statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung präsentierte sich auch der Imkerverein Breiholz-Hamdorf mit Unterstützung des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer und Hamburger Imker e. V., der mit dem Infomobil angereist war.



Die Geehrten v. li. n. re.: Dr. Roland Otto, Ute Strumann und Dr. Werner Mühlen.

Foto: Pusch

Die Mitglieder des Imkervereins hatten ein Zelt errichtet, so dass viel Platz für Werbe- und Informationsmaterial vorhanden war.

Zu der Veranstaltung bei schönstem Sommerwetter kamen ca. 2.000 bis 3.000 interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Prominentester Gast war Landwirtschaftsminister Robert Habeck in Begleitung vom Präsidenten des Bauernverbandes Werner Schwarz und Vizepräsident Lucht.

„Viele Gäste besuchten unseren Infostand und den Schaukasten mit den Bienen und wurden von den anwesenden Imkern bestens informiert.

Ein großes Dankeschön gilt allen, die sich an diesem Tag für unsere Imkerei und deren wichtigen Aufgabe im Zusammenspiel von Bienen und Natur zur Verfügung gestellt haben,“ sagte IV-Vorsitzender Hans Höhling nach der Veranstaltung.



Viele Interessierte besuchten den Imkerstand.
Fotos: IV Breiholz



Die Mitglieder des Imkervereins mit der amtierenden Honigkönigin Anna Keim freuen sich über den neuen Bienenlehrpfad.
Foto: IV Wurzbach

Wander- und Naturlehrpfad erweitert

Am 5. Mai feierte der Imkerverein Wurzbach u. U. (LV Thüringen) die Erweiterung des vier Kilometer langen Wander- und Naturlehrpfades Dürrnbach um einen Bienenlehrpfad. Denn am 21. April wurden ein dreiteiliger Informationsaufsteller sowie fünf kleine Tafeln über Bienen und Imkerei neu aufgestellt, die vorher in ehrenamtlicher Arbeit von Vereinsmitgliedern angefertigt wurden.

Vereinsvorsitzender Günter Vorsatz begrüßte neben der Honigkönigin Anna I. des Imkervereins auch zahlreiche weitere Gäste. Die Idee zum Projekt entstand in einer Imkerversammlung 2015 und wurde gemeinsam mit Dürrnbacher Naturfreunden umgesetzt. Der Lehrpfad gewährt Einblick in das geheimnisvolle Leben des Bienenvolkes. Er zeigt die große ökologische Bedeutung der Honigbiene auf und soll das Verständnis für Wildbienen und anderen Insekten fördern.

Anhand der Schautafeln entlang

des Wanderweges sollen die Besucher Wissenswertes über die Bienen, Wildbienen und Hummeln sowie verschiedene Biotoparten erfahren. „Auch gibt es Informationen zu Hornissen und Ameisen, deren Vorfahren sich bereits vor ca. 200 Millionen Jahren entwickelten vom Stammbaum der Bienen abgespalten haben,“ so Vorsatz. „Der Besucher/Wanderer soll durch die neuen Tafeln noch stärker für die Natur begeistert und zugleich angeregt werden, deren Lebensraum und damit auch unsere Umwelt zu schützen. Nach dem Motto: Werden Sie ein Insekten- und Bienenfreund.“

Nach der feierlichen Einweihung ging es für alle zu einer Wanderhütte, wo bei Thüringer Bratwurst das herrliche Maiwetter und die Natur genossen werden konnten. Alle waren sich einig: So wie die Biene zur Blüte eine perfekte Partnerschaft aufgebaut hat, wollen auch der Imkerverein und die Naturfreunde ihre Partnerschaft weiter pflegen.

Ist die Silphie eine Energiepflanze der Zukunft?

Vier große landwirtschaftliche Familienbetriebe aus Hahnennest in Baden-Württemberg haben sich zum Energiepark Hahnennest zusammengeschlossen, um gemeinsam eine Biogasanlage zu bauen und zu betreiben.

Die Anlage wurde 2011 erstmals in Betrieb genommen, bei der von der Substratproduktion auf dem Feld bis hin zum Verkauf von Gas, Strom und Wärme an den Endkunden alles in eigener bäuerlicher Hand liegt. Dieses Projekt ist in Baden-Württemberg bisher einzigartig.

Unter dem Namen "Donau-Silphie" läuft derzeit im Energiepark ein Projekt, das sowohl bei Landwirten wie Biogaserzeugern und Imkern großes Interesse geweckt hat. Ralf Brodman und Thomas Metzler von der Metzler & Brodman KG, die Initiatoren des Projektes sind, berichteten auf der Tagung „Durchwachsene Silphie, eine Energiepflanze der Zukunft?“ - organisiert durch das Thünen-Institut am 9./10.05.2016 in Braunschweig - von den Erfahrungen, die mit der Pflanze in Ostrach bisher gemacht wurden.

Nach anfänglichen Kleinversuchen seit 2007 wurde die Pflanze 2012 erstmals großflächig angebaut. Die Verpflanzung von vorgezogenen Setzlingen war jedoch zu kostspielig und konnte sich in der Praxis nicht durchsetzen. Daher wurde nach einem kostengünstigen und sicheren Anbauverfahren gesucht. Weil die Silphie von Natur aus eine relativ schlechte Keimrate hat, wurde nach Möglichkeiten gesucht, diese zu steigern.



Aktuell werden in Ostrach 400 Hektar Durchwachsene Silphie angebaut, die Fläche soll noch in diesem Jahr auf 600 Hektar gesteigert werden.
Foto: Metzler & Brodmann KG

Mit der entwickelten Behandlungsmethode konnte die Keimfähigkeit auf 90 Prozent erhöht werden. Weil die Pflanze im ersten Vegetationsjahr lediglich eine Bodenrosette bildet und somit kein Ertrag anfällt, wurde 2014 damit begonnen, die Silphie-Kultur als Maisuntersaat zu etablieren. Nach der Maisernte bleibt die Silphie stehen und kann ab dem zweiten Jahr Ende August/Anfang September geerntet werden. Brodmann betonte, dass sich mit dem Anbau der Silphie sowohl ein ökonomischer (mehrjährige Nutzbarkeit, Ertragspotenzial von Mais, nur im 1. Jahr Pflanzenschutz, geringer ackerbaulicher Aufwand, kleine oder schlecht zugeschnittene Parzellen eines Betriebes sind nutzbar) als auch ein ökologischer Gewinn (gesellschaftliche Akzeptanz, Erosionsschutz, Humusbildung, Grundwasserschutz durch Stickstoffbildung, ressourcenschonender Substratanbau, hoher Wert für Bienen und andere Insekten durch unbelasteten Pollen) ergebe.

Aktuell werden in Ostrach 400 Hektar angebaut, die Fläche soll noch in diesem Jahr auf 600 Hektar gesteigert werden. Das Interesse der Landwirte sei bundesweit hoch.

Ausführliche Informationen über das Projekt „Donau-Silphie“ findet man auf der Webseite www.donau-silphie.de.

Für Peter Maske, der ebenfalls an der Tagung teilnahm, hat das Projekt eine Vorbildwirkung. „Sicherlich ist die Silphie nicht das Allheilmittel für die Verbesserung der Nahrungsbedingungen bundesweit, da Bodenbeschaffenheit und andere Faktoren stimmen müssen. Jedoch bewerben wir die Pflanze in unserer Arbeit ebenfalls seit einigen Jahren als eine Alternative zum monotonen Maisanbau für die Energiegewinnung. Dies sollten die örtlichen Imkervereine vor Ort auch immer wieder mit den ansässigen Landwirten kommunizieren. So könnten wir mehr Silphie-Anbauflächen erhalten.“

Vielfältige Aktionen der Wiesbadener Imker

Den Bientanz im Unterricht erleben

Das Projekt „Bienen im Klassenzimmer“ des Imkervereins Wiesbaden läuft an der Karl-Gärtner-Schule in Delkenheim bereits im zweiten Jahr.

„Bienen sind für den Menschen ganz wichtig“, das weiß die neunjährige Emma genau. Sie ist eine von mehr als 40 Schülerinnen und Schülern der beiden dritten Klassen an der Karl-Gärtner-Schule in Delkenheim. Sie freut sich zusammen mit ihren Klassenkameraden jede Woche auf den Montag, denn dann kommen Herbert und Siggie Schneider vom Imkerverein Wiesbaden und führen die Kinder in die geheimnisvolle Welt der Honigsammlerinnen ein. Seit ein paar Wochen ist es ganz besonders spannend: In die beiden Klassenräume sind einige tausend Bienen eingezogen. Sie sind in zwei Schaukästen untergebracht, deren Türen sich öffnen lassen und die über spezielle Ausgänge über eigens umgebaute Fenster verfügen. So können die Kinder ganz genau beobachten, wie die Arbeiterinnen auf den Waben tanzen und sich eine neue Königin ziehen. Sie haben auch die Verantwortung für ihre neuen Klassenkameradinnen übernommen: „Jeden Morgen müssen die Bienen mit Zuckerwasser gefüttert werden, denn das kleine Volk muss erst noch wachsen und kann sich noch nicht selbstständig ernähren“, erklärt Theo und füllt mit der Spritze sorgfältig den Futterbehälter. Eine Aufgabe, die auch die anderen Kinder der Klassen mit Begeisterung und Sorgfalt überneh-



„Wir haben eine Königin!“ - Im Schaukasten im Klassenzimmer können die Kinder das Werden einer Bienenkönigin live nachverfolgen.
Foto: Siegfried Schneider

men, denn für den „Bienendienst“ wurde eigens eine Liste angefertigt, die regelt, wer wann als Bienenpate an der Reihe ist.

Mit finanzieller Unterstützung des Ortsbeirates und der Nassauischen Sparkasse konnten auch Schutzanzüge angeschafft werden, die eine gefahrlose Beobachtung und Bearbeitung von zwei weiteren Bienenvölkern auf dem Schulgelände ermöglichen. „In das Projekt ist das halbe Dorf eingebunden“, freuen sich die Imker: „Vom Bäcker gibt es schon mal einen Bienenstich für die Schulimker, die Feuerwehr sorgt für Feuchtigkeit auf der Blumenwiese und in der letzten Woche wurde von Theo Becht mit seinem Traktor eine große Fläche auf dem Schulgelände gepflügt. Sie wurde zu einer Bienenwiese umgestaltet und gemeinsam mit Schulleiterin und den beiden Klassenlehrerinnen mit einer speziellen Pflanzenmischung eingesät, die den Bienen reichlich Nektar und viel Pollen spendet. Auf der Wiese steht auch das von Zimmermeister Werner Cramer im letzten Jahr gebaute große Bienenhotel, das weiter aus-

gebaut werden soll und das es ermöglicht, das Leben von Wildbienen und anderen Insekten zu beobachten. Im Rahmen des Bienenprojektes werden auch andere Unterrichtsinhalte berührt und vertieft: Wenn man verstehen will, wie sich die Bienen orientieren, muss man wissen, was ein Winkel ist. Und wer später Honig verkaufen will, muss die Gewichtseinheiten kennen, um die Gläser korrekt zu befüllen. Der erste Honig dieses Jahres wurde bereits geerntet und beim Schulfest verkauft. Der Erlös füllt die Klassenkasse auf.



Das Grünflächenamt stellt die Flächen - Die Wiesbadener Imker säen die Blümmischungen. Foto: S. Schneider

Wiesbaden summt

Mit der gemeinsamen Aktion „Wiesbaden summt!“ setzen das Wiesbadener Grünflächenamt und der örtliche Imkerverein ein Zeichen für mehr Artenvielfalt im Stadtgebiet.

Im Rahmen einer Partnerschaft stellt das Grünflächenamt in einer ersten Tranche mehr als 4.000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung, um Bienenweiden anzulegen. Dabei handelt es sich überwiegend um bislang sehr artenarme Rasenflächen, die bis zu sechs Mal im Jahr aufwändig gepflegt werden mussten. Die Flächen wurden von Mitarbeitern der Stadt sorgfältig gefräst und für die Einsaat von Bienenweide vorbereitet. Verwendet wird ausschließlich Regionalsaatgut, das aus von Bestäuberinsekten besonders gerne besuchten Blühpflanzen besteht, die in Hessen heimisch sind. Die Kosten für den Samen und die Aussaat am 26. Mai hat der Imkerverein übernommen.

Diese Partnerschaft ist in Hessen bislang einmalig. Bereits jetzt steht fest, dass im kommenden Jahr weitere Flächen in artenreiche Blüten-



beete umgestaltet werden sollen. Die Bienenweiden entwickeln schon im ersten Jahr einen reichhaltigen Blütenflor und sind auf die Dauer von fünf Jahren konzipiert. Je nach Bodenart setzen sich bestimmte Pflanzen durch, so dass die Blühfläche in jedem Jahr ihr Gesicht verändert. Nach dem fünften Standjahr muss die Fläche neu eingesät werden, um wieder ein buntes und vielfältiges Bild zu bieten. Ziel der Aktion „Wiesbaden summt“ ist es zum einen, Bienen, Schmetterlingen und Hummeln im Spätsommer und im Herbst einen gedeckten Tisch zu bereiten, gleichzeitig aber auch durch den sehr unterschiedlichen Blütenflor für ein buntes Stadtbild zu sorgen und die Menschen zu erfreuen. Positiver Nebeneffekt kann auch sein, dass die Pflegekosten für die Flächen, die sonst mehrfach gemäht werden müssen, gesenkt werden können, denn nach der Vorbereitung des Saatbettes muss der Blumenstreifen auf eine Dauer von fünf Jahren nur noch einmal jährlich gemulcht werden. Ob und in welcher Höhe Kosten eingespart werden können, soll im Rahmen des Projektes geprüft werden.

(Siegfried Schneider)

Rentner im Rheinland verklagt Imkerin wegen Bienenlärms

Am 27. Mai berichtete der Kölner Stadt-Anzeiger, dass ein Rentner aus Troisdorf seine Nachbarin, die Imkerin ist, verklagt hat. Vorgegangen war eine jahrelange Auseinandersetzung. Der Zivilrichter des Siegburger Amtsgerichtes wies die Klage gegen die Hobby-Imkerin jetzt ab. Seit 2008 hielt

diese sechs Bienenvölker auf ihrem 450 qm großen Grundstück. Die Nachbarschaft auf der einen Seite stört sich nicht an den Tieren, mit dem Nachbarn auf der anderen Seite eskalierte der Streit. Auch ein Schiedsmann des Ordnungsamtes konnte keine Einigung erzielen. Die Imkerin reduzierte die Zahl der Bienenvölker erst auf drei, heute zwei, aber der Rentner hielt an seiner Meinung fest und klagte auf komplette Unterlassung der Bienenhaltung. Zur Klagebegründung brachte der Anwalt des Rentners vor, dass die Wohnqualität seines Mandanten durch rege Flugtätigkeit, Obstbefall und Lärm erheblich beeinträchtigt sei. In der Verhandlung berief sich der Richter sowohl auf den Paragraphen 906 BGB, der sich speziell mit der Honigbienenhaltung beschäftigt, als auch auf frühere Urteile, in denen es aber um weit mehr Bienenvölker ging. Sämtliche Klagen wurden abgewiesen. Er erwähnte auch die Bedeutung der Bienen für den Naturkreislauf. Zudem sei Bienenhaltung auch in Wohngebieten ortsüblich, die Belästigung nicht als wesentlich einzustufen, da Grenzwerte zum Beispiel der Immissionsschutzverordnung nicht verletzt würden.

Auch die Pflanzung von drei Meter hohen Hecken sei für die Imkerin wirtschaftlich unzumutbar. Da eine gütliche Einigung trotz intensiver Bemühungen nicht erzielt werden konnte und der Richter die Einwände des Klägers für zu dünn hielt, wurde die Klage abgewiesen. Der Rentner muss sämtliche Kosten des Verfahrens tragen. Der Rechtsanwalt des Rentners kündigte an, Beschwerde gegen das Urteil einzulegen.

(Redaktion: Der geschilderte Fall ist keineswegs ein Einzelfall. Wir bitten deshalb nochmals unsere Imkervereine: Weisen Sie die Neuanfänger auf die Problematik hin. Diese sollten die Absicht des Aufstellens von Bienenvölkern unbedingt vorab mit der Nachbarschaft absprechen. Außerdem ist es hilfreich, wenn erfahrene Imkerkollegen die Neuanfänger zu möglichen alternativen Stellplätzen beraten und bei der Aufstellung unterstützen.)

Bienen - Bestäuber der Welt



Noch bis zum 18. September läuft im Museum für Natur und Umwelt in Lübeck die Ausstellung „Bienen - Bestäuber der Welt“.

Ein Highlight der Ausstellung sind die Fotos von Heidi und Hans-Jürgen Koch, die zu den besten Tierfotografen der Welt zählen und für ihre Aufnahmen bereits zahlreiche Preise erhielten. Weiterhin gehören zur Ausstellung auch ein Bienen Garten mit Schaukasten und Wildbienenhaus sowie viele interessante Informationen zu den Insekten. Mit der Ausstellung verbunden sind außerdem mehrere Sonderveranstaltungen.

Alle wichtigen Informationen dazu, Öffnungszeiten und Eintrittspreise finden Interessierte unter <http://museum-fuer-natur-und-umwelt.de/de/42/asid:208/ausstellungen-naturmuseum.html>.

Für Sie notiert

Neues Bieneninstitut offiziell eröffnet

Am 8. Juni wurde in Berlin mit einem Festakt offiziell die Neugründung des „Institutes für Bienenschutz“ des Julius Kühn-Institutes (JKI) gefeiert. (Wir berichteten bereits in D.I.B. AKTUELL 2/2016, Seite 5, über das Institut.)

Auch D.I.B.-Präsident Peter Maske, der vor Veranstaltungsbeginn bereits vom Bayerischen Fernsehen zum neuen Institut interviewt wurde, nahm am Festakt teil, den JKI-Präsident, Prof. Dr. Georg F. Backhaus, mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Neben ihm waren Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, Vertreter des wissenschaftlichen Beirates des JKI, Abgeordnete des Deutschen Bundestages, der Präsident des BVL, Dr. Helmut Tschiersky, viele Wissenschaftler der deutschen Bieneninstitute mit dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Werner von der Ohe, Vertreter der Länderministerien und der Industrie, der Präsident der DLG, Carl-Albrecht Bartmer, sowie Vertreter des DBIB und Imkerinnen und Imker anwesend.

In seiner Festansprache ging Bundesminister Schmidt auf aktuelle Bienthemen, wie das Ruhen der Zulassungen bestimmter Neonicotinoide und die fragliche Verlängerung der Zulassung von Glyphosat, ein. Hinsichtlich des Bienenschutzes und des weiter bestehenden Verbotes der Neonicotinoide stünden die „Ampeln auf Grün“, jedoch müssten die Entscheidungen der EU noch abgewartet werden. Das neue Institut hätte die Auf-



Bei der symbolischen Schlüsselübergabe (v. li. n. re.): Prof. Dr. Backhaus, Dr. Pistorius und Bundesminister Schmidt.
Foto:Plambeck/Photothek.net

gabe, wissenschaftliche Ergebnisse aus dem Pflanzenschutzmittelbereich zusammenzutragen und eventuell neue Forschungen durchzuführen, dabei sei auch die Sicht auf Hummeln und Wildbienen zu richten. Mit den gewonnenen, wissenschaftlichen Ergebnissen soll das Institut eine beratende Funktion für die Politik ausüben.

Ausdrücklich betonte Schmidt die gute Zusammenarbeit mit dem D.I.B. Dem Leiter des neuen Institutes, Dr. Jens Pistorius, wünschte er viel Kraft und sagte sowohl dem JKI als auch dem Team des Bienenschutz-Institutes seine Unterstützung zu. Dies sei ein gesellschaftlicher Auftrag. Symbolisch übergab er einen großen gelb-schwarzen Schlüssel an Prof. Dr. Backhaus und Dr. Pistorius. Alle Redner wie Peter Maske, Dr. Werner von der Ohe, Prof. Dr. Wolfgang Friedt (wissensch. Beirat des JKI), C.-A. Bartmer und Dr. Tschiersky bewerteten die Gründung des Institutes für Bienenschutz positiv. Dies trage zur Vernetzung der Bieneninstitute und

deren Erkenntnissen bei. Dr. Pistorius, selbst Imker, betonte, dass zum einen Bienenvergiftungsfälle noch weitreichender untersucht werden würden. Zum anderen gehe es aber auch um Fragen aus dem Agrarbereich, wie z. B. die Nahrungsversorgung und die mangelnde Vitalität von Honigbienen. Eine besondere Aufgabe sei die Einbeziehung von Hummeln und Wildbienen in die Untersuchungen, da diese für die Neuzulassung von Pflanzenschutzmitteln zukünftig eine besondere Rolle spielen würden.

Naturbewusstseinsstudie 2015 veröffentlicht

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) haben Ende April die Ergebnisse der Naturbewusstseinsstudie veröffentlicht.

Diese vierte bundesweite Befragung zum Bewusstsein der Bevölkerung für Natur, Naturschutz und

biologische Vielfalt wurde im Sommer 2015 erhoben und beruht auf einer Stichprobe von 2.054 Personen aus der deutschsprachigen Wohnbevölkerung im Alter ab 18 Jahren. Die Studie ist in ihrer Aussagekraft für ganz Deutschland repräsentativ und bezieht Menschen aus allen Regionen und sozialen Lagen Deutschlands ein. Leitthemen der Naturbewusstseinsstudie sind die Bereiche „Agrarlandschaften“ und „StadtNatur“.

Hier einige kurze **Ergebnisse** der Befragung:

Die Studie befasst sich zum ersten Mal intensiv mit der Frage, wie die Bevölkerung Agrarlandschaften wahrnimmt. Bei der Zustimmung zu verschiedenen Handlungsmöglichkeiten der Agrarpolitik ist fast allen Bürgerinnen und Bürgern das Wohl der Tiere bei der Nutztierhaltung am wichtigsten (93 % Prozent).

Fast genauso häufig wird der Forderung zugestimmt, dass die Landwirtschaft bei ihren Entscheidungen die Auswirkungen auf die Natur berücksichtigen soll (92 %). Darauf folgt die Zustimmung zu den Aussagen, dass die Kulturlandschaftspflege bei landwirtschaftlichen Tätigkeiten berücksichtigt werden soll, es möglichst regionale Anbau- und Konsumkreisläufe geben (beide 47 %) und die Biolandwirtschaft ausgebaut werden soll (46 %).

Die chemische Schädlings- und Unkrautbekämpfung halten zwei Drittel für sehr schädlich. Auch der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen wird von 76 % kritisch betrachtet.

Agrarpolitische Instrumente, die auf mehr Naturschutz abzielen, finden in der Bevölkerung starken Zuspruch. Selbst unter dem Hinweis,

dass Subventionierungen durch Steuergelder bezahlt werden und strengere Gesetze zu einer Erhöhung der Lebensmittelpreise führen können, befürwortet eine große Mehrheit sowohl strengere Regeln und Gesetze zum Schutz der Natur (83 %) als auch die finanzielle Förderung einer naturverträglicheren Landwirtschaft durch den Staat (74 %).

Gentechnik in der Landwirtschaft trifft in der Bevölkerung auf deutliche Kritik: 79 Prozent der Deutschen lehnen es ab, dass Nutztiere mit gentechnisch veränderter Nahrung gefüttert werden. Dies lässt auf ein Gesundheits- und Risikobewusstsein der Deutschen schließen, denn gleichzeitig haben nur 7 % überhaupt kein Problem damit, gentechnisch veränderte Lebensmittel zu essen. Neben den gesundheitlichen Aspekten gibt es aber auch ethische Bedenken.

Drei Viertel der Bevölkerung finden, dass der Mensch kein Recht habe, Pflanzen und Tiere gezielt gentechnisch zu verändern.

In der Diskussion um Gentechnik in der Landwirtschaft spielen zwei Argumente eine wichtige Rolle: Gentechnik als Beitrag zur Bekämpfung des Welthungers und Gentechnik als Beitrag zur Kostensenkung bei Lebensmitteln. Es zeigt sich, dass die Deutschen beiden Argumenten überwiegend ablehnend gegenüberstehen.

Die zweite Neuerung in der Naturbewusstseinsstudie 2015 ist die Aufnahme von Fragen zum Thema StadtNatur. Mit einem Anteil von etwa drei Vierteln lebt heute ein Großteil der Bevölkerung Deutschlands in Städten. Die Studie belegt die hohe Bedeutung der StadtNatur

für die Bevölkerung. Als die wichtigsten Naturelemente in der Stadt wurden öffentliche Parkanlagen (80 %), Bäume und Pflanzen am Straßenrand (70 %) sowie Gewässer (60 %) genannt.

Von 92 % der Bevölkerung wird StadtNatur als Raum für Erholung und Entspannung für sehr wichtig oder eher wichtig erachtet, 91 % sehen sie als Ressource für Lebensqualität und Gesundheit, des Weiteren als Raum für Sport und Bewegung, als Ort für Naturerfahrung und als Raum für die Begegnung mit anderen Menschen.

Ein wissenschaftlicher Abschlussbericht zur Studie 2015 mit vertiefenden Analysen und weiteren Empfehlungen wird im Sommer 2016 vorliegen. Die Studienergebnisse sowie die Vorgängerstudien stehen im Internet unter der Adresse www.bfn.de/naturbewusstsein.html zum kostenlosen Download bereit.

Eine Million Euro für neues Bienen-Forschungsprojekt



Am 28. April teilte die Ruhr-Universität Bochum in einer Pressemitteilung mit, dass die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung eine Million Euro für ein neues, auf drei Jahre angelegtes, bundesweites Verbundprojekt bereitstellt.

Das Projekt „Entwicklung und Etablierung fortschrittlicher Sanierungsverfahren in der Imkerei als nachhaltige Strategie zur Vorbeugung und Bekämpfung der Amerikanischen Faulbrut“ (Nastraf) wird durch die Arbeitsgruppe für Verhaltensbiologie und Didaktik der Biologie der Ruhr-Universität Bochum (RUB), geleitet von Prof. Dr. Wolfgang Kirchner, koordiniert.

Externe Projektpartner sind die Bieneninstitute in Celle, Hohen Neuendorf und Mayen sowie die Landwirtschaftskammer NRW in Münster. Außerdem arbeiten das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft in Darmstadt und die Berufsimkerei Westerhoff im brandenburgischen Worin mit.

Ziel der Projektpartner ist es, die AFB nachhaltig zurückdrängen und neue, leicht umsetzbare Verfahren für Imker zu erarbeiten, die zum einen helfen, Bienenvölker dauerhaft gesund zu halten. Zum anderen sollen sie Anleitung geben, wie von der Krankheit befallene Bienenvölker zu sanieren sind.

An der RUB wollen Biologen gemeinsam mit Forschern aus der medizinischen Mikrobiologie die Mechanismen ergründen, mit denen sich die AFB ausbreitet.

In Kooperation mit den Bochumer Ingenieuren entwickeln sie außerdem ein Verfahren zur Sterilisation von kontaminiertem Material mit Hilfe von Plasmen.



Apis e. V. bittet um Mithilfe

Auf dem kommenden Apisticus-Tag 2017, der am 11./12. Februar 2017 unter dem Motto „Bienen & Mensch“ in Münster stattfindet, soll wieder der "Apisticus des Jahres" verliehen werden.

Mit diesem Ehrenpreis werden Personen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise für Imkerei und Bienenkunde verdient gemacht haben.

Bewerbungen werden wieder angenommen.

Die Richtlinien zur Vergabe sind im Internet auf www.apis-ev.de einzusehen.

Eingehende Vorschläge werden von einer neutralen Kommission bewertet.

Außerdem werden wieder engagierte Fotografinnen und Fotografen für den Apis-Kalender 2017 zum Motto „Honig, Bienen, Imkerei - Mein schönstes Foto“ gesucht.

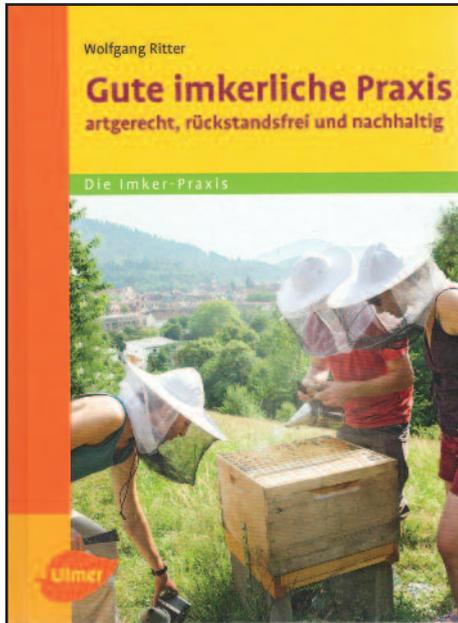
Wenn Sie gestochen scharfe Bilder zu diesem Motto in hoher Auflösung haben (Druck, DIN A 4, 300 dpi), können diese an werner.muehlen@lwk.nrw.de geschickt werden. Personen die dargestellt sind, müssen der Veröffentlichung zustimmen.

Die Besten werden im Apis-Kalender 2017 veröffentlicht und mit 50 € je Bild honoriert.



Literaturtipps

Gute imkerliche Praxis



Das 236-seitige Buch (ISBN 978-3-8001-0375-1) von Dr. Wolfgang Ritter ist im Verlag Eugen Ulmer erschienen.

Dr. Ritter blickt selbst auf eine lange Praxis als Imker zurück. Vielen ist er als Experte für Bienengesundheit in seiner Eigenschaft als Leiter der Abteilung Tierhygiene und des internationalen Referenzlabors des Chemischen und Veterinäruntersuchungsamtes in Freiburg bekannt. Für den D.I.B. war Dr. Ritter über viele Jahre als Beirat für Bienengesundheit tätig und vertrat die deutsche Imkerschaft als Leiter der gleichnamigen Fachgruppe bei der Apimondia. Außerdem ist er Autor zahlreicher Fachartikel.

In seinem neuen Buch definiert er den Begriff gute imkerliche Praxis: Dazu zählen für ihn eine ausgewogene und artgerechte Bienenhaltung, die Vermeidung von Rückständen in Bienenprodukten sowie deren Qualitätssicherung.

Auch der Schutz der Umwelt, die

Einhaltung relevanter gesetzlicher Vorschriften und die Dokumentation sind für den Autor wichtige Teile der GIP.

Ritter geht in 15 Kapiteln, die mit zahlreichen Fotos und Grafiken angereichert sind, auf alle diese Aspekte verständlich ein. Checklisten sollen helfen, die eigene Betriebsweise zu beurteilen und eventuell zu verbessern. Das Buch richtet sich daher nicht nur an Anfänger, sondern auch an fortgeschrittene Imker. Der Preis beträgt 29,90 €.

Unsere ersten Bienen



Wer sich mit dem Gedanken trägt, eigene Bienen zu halten, aber nicht weiß, wie und wo man damit anfängt, dem steht ab sofort ein neues Buch (ISBN 978-3-8001-0387-4) aus dem Verlag Eugen Ulmer zur Verfügung.

Autorin Angelika Sust ist freie Redakteurin, angehende Naturpädagogin und selbst Imkerin. Sie gibt praktische Imkerkurse und engagiert sich z. B. im Projekt „Bienen-Schule Berlin“. Sust erklärt auf 128

Seiten für Anfänger verständlich das Leben im Bienenvolk, welche Fragen z. B. vor der Anschaffung eigener Bienen zu klären oder welche Arbeiten im Jahresverlauf an den Bienen und bei der Honiggewinnung zu erledigen sind. Ein Kapitel ist außerdem dem Thema Bienenkrankheiten gewidmet.

An wenigen Stellen des Buches wird spürbar, dass die Autorin die sog. „wesensgemäße Bienenhaltung“ bevorzugt, was beim Laien zu falschen Schlussfolgerungen in Bezug auf die konventionelle Imkerei führen könnte.

Überwiegend werden im Buch jedoch die verschiedenen Betriebsformen, ob Bioimkerei, konventionelle Imkerei oder nach Demeter-Richtlinien sachlich und objektiv dargestellt und verglichen.

Es ist zum Preis von 16,90 € im Buchhandel erhältlich.

Wie wäre es mit einer Garten-Tour?

In diesem Jahr ist der 150. Todestag des preußischen Gartenkünstlers Peter Joseph Lenné.

Er prägte fast ein halbes Jahrhundert die Gartenkunst in Preußen. Er gestaltete weiträumige Parkanlagen nach dem Vorbild englischer Landschaftsgärten und schuf Grünanlagen für die Naherholung der Bevölkerung. Noch heute findet man Zeugnisse seiner Arbeiten auch in anderen Teilen Deutschlands.

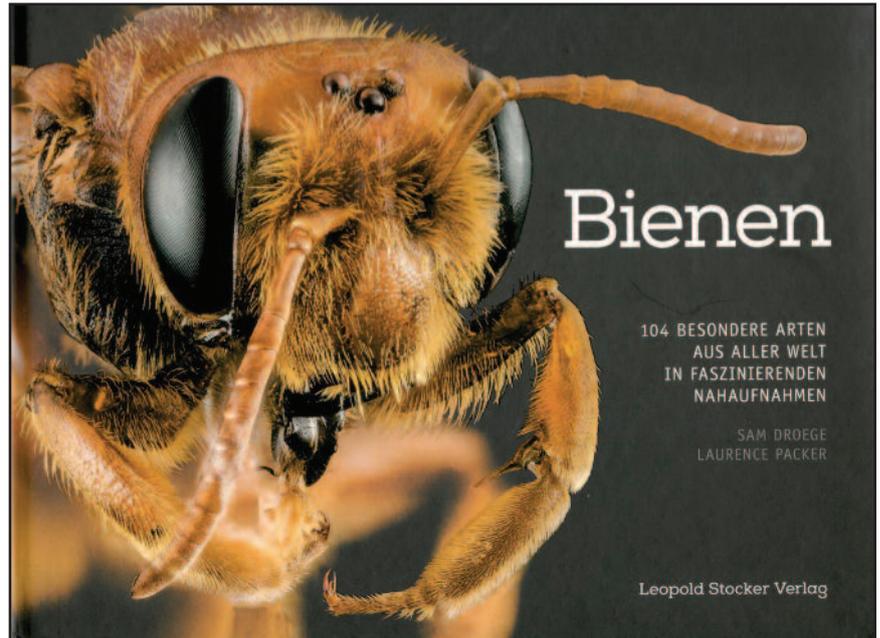
Das Heft „GartenTour“, Ausgabe 2016, der Labhard Medien GmbH, nimmt die Leser mit auf einen Streifzug zu wunderbaren Schlössern, Gärten und Parks in Deutschland. Gartenreiseveranstalter informieren über die reizvollsten Ziele



für Naturliebhaber. Im weiteren Verlauf führt die literarische Erkundungstour vom „Eleganten Westen“ über den „Strahlenden Süden“ und „Pittoresken Osten“ bis hinauf in den „Aparten Norden“. Vier von zahlreichen sehens- und lesenswerten Stationen sind dabei der zauberhafte Rosengarten Zweibrücken, die Bayreuther Eremitage, der Garten des berühmten Staudenzüchters Karl Foerster in Bornim und der paradiesische Waldpark von Schloss Wiligrad am Schweriner See.

Ein grünes Reisemagazin, das auf 96 Seiten Gartenfreunde mit tollen Bildern und interessanten Veranstaltungstipps inspirieren dürfte. Der Kalender gibt einen Überblick nach Bundesländern, wo in diesem Jahr Veranstaltungen stattfinden. Das Heft (ISBN 978-3-944741-24-6) ist erhältlich im Zeitschriftenhandel oder direkt zu bestellen für 5,- € zzgl. Versandkosten bei:

Labhard Medien GmbH, Max-Stromeyer-Straße 116, 78467 Konstanz,
E-Mail: verlag@labhard.de oder unter www.labhard.de. Tel. 07531/90710.



Bienen

Weltweit gibt es über 20.000 Bienenarten. In dem Buch „Bienen“ vom Österreichischen Leopold Stocker Verlag stellen die Autoren Sam Droege und Laurence Packer auf 160 Seiten 104 Arten aus aller Welt in faszinierenden Nahaufnahmen und Kurzinformationen vor. Sam Droege ist Wildtierbiologe an einer staatlichen Forschungseinrichtung in den USA. Über seine fotografische Darstellung von Wildbienen berichtete bereits der „National Geographic“ und verschiedene TV-Sender.

Laurence Packer ist Professor für Biologie an der New York University in Toronto und leitet eine Forschungsgruppe über Wildbienen. Neben der *Apis Mellifera* werden zahlreiche Wildbienenarten Europas, wie die Hosenbiene, die Sägehornbiene oder die Seidenbiene portraitiert. Aber auch die Mörtelbiene Nordafrikas, die Lehmneester baut und die stachellose Biene Perus als staatenbildende Bienen sind im Buch zu finden.

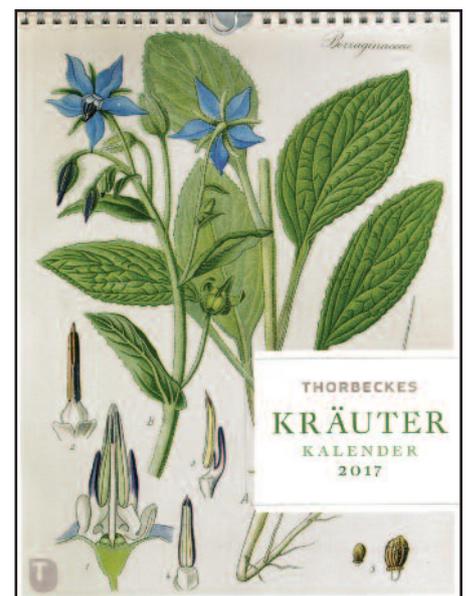
Oder kannten Sie schon die Kuk-

kucksbiene, die ihre Eier von anderen Bienen aufziehen lässt?

Ein faszinierendes Buch, das sicherlich nicht nur Bienenfreunde beeindrucken dürfte.

Es (ISBN 978-3-7020-1589-3) ist zum Preis von 24,90 € im Buchhandel erhältlich.

Thorbeckes Kräuter-Kalender 2017



Kräuter gehören in vielerlei Hinsicht zu unserem Alltag:



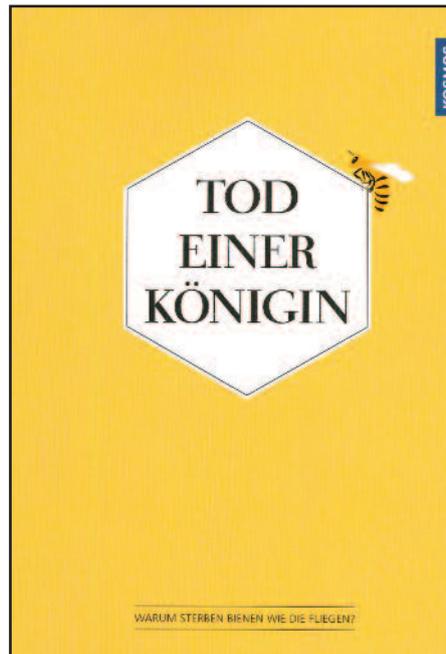
Sei es als Würzmittel von Speisen und Getränken, zur Zubereitung von Tees, als heilsame Helfer in der Hausapotheke, als duftende Öle oder als wichtige Bienenweidepflanzen.

Der Kräutergartenkalender des Thorbecke Verlages für das Jahr 2017 zeigt auf 56 Seiten Woche für Woche wunderschöne historische, farbige Abbildungen vieler Kräuter und Wildkräuter, dazu Lesens- und Wissenswertes.

Der Kalender (ISBN 978-3-7995-0693-9) mit Spiralbindung ist 24 cm breit und 31 cm hoch, zum Preis von 19,99 € im Buchhandel erhältlich und sicherlich ein schönes Geschenk für Natur- und Bienenfreunde.

Tod einer Königin

Autorin dieses 64-seitigen Buches (ISBN 978-3-440-15121-1) ist die Münchner Kommunikationsdesignerin Joana Kelen, Jahrgang 1989, die sich häufig mit ökologischen und



gesellschaftspolitischen Themen auseinandersetzt. So stellte sie in ihrer Bachelorarbeit die Problematik des Bienensterbens in den Mittelpunkt und befasste sich dafür auch selbst mit der Imkerei. Sie plante frühzeitig, die Arbeit zu veröffentlichen, sammelte das Geld für den Druck, indem sie ein Crowdfunding startete. Das Potential und Talent wurde

auch durch den KOSMOS-Verlag erkannt und mit einer Veröffentlichung gefördert.

Im Februar erschien das erweiterte Magazin in Buchform. In einem Interview mit dem Verlag sagt Kelen folgendes zu Ihrer Arbeit:

„Der Film „More than Honey“ hat mir die Augen für die Problematik des Bienensterbens geöffnet. Bereits während ich den Film gesehen habe, entstanden grafische Umsetzungsmöglichkeiten in meinem Kopf. Ich hab mich wild entschlossen damit beschäftigt, und je mehr ich darüber erfahren habe, desto spannender fand ich es. Ich wusste vorher nichts Wesentliches über Bienen und so gab es viel für mich zu entdecken.“

Als Bienenexperte wird man im Buch kaum neue Aspekte finden. Trotzdem ist es gerade für jüngere Menschen empfehlenswert und besticht vor allem durch die grafische Gestaltung.

Es ist zum Preis von 20,- € im Buchhandel erhältlich.

Terminvorschau

D.I.B. beim Tag der offenen Tür der Bundesregierung

Bereits zum fünften Mal wird unser Bundesverband mit einem umfangreichen Informationsstand am 27./28. August in Berlin am „Tag der offenen Tür der Bundesregierung“ teilnehmen.

Nachdem 2007, 2010 sowie 2011 die Themen Bienen und Honig von uns im Bundeslandwirtschaftsministerium präsentiert wurden, hatte 2015 das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, das sich in der Berliner Dorotheenstraße unweit des Reichstages befindet, den D.I.B. als Aussteller angefordert.

Die Resonanz im letzten Jahr war überaus positiv, so dass auch in diesem Jahr unser Verband wieder angefragt wurde.

Im Mittelpunkt der Präsentation, die sich in erster Linie an interessierte Verbraucherinnen und Verbraucher richtet, wird das Thema 90 Jahre Imker-Honigglas stehen. Außerdem können sich die Besucher darüber informieren, wie man den eigenen Garten, Balkon oder die Terrasse bienenfreundlich gestalten kann.





Imker-Not, Bienen-Tod & Honig-Mord:

Autoren gesucht

Die derzeit amtierende bayerische Honigkönigin 2015 - 2017, Sabrina Moriggl (Foto), ist Mitglied des Vereins „Mörderische Schwestern“, der die von Frauen verfasste Kriminalliteratur fördert. Sie plant im Frühjahr 2017 ein Buch mit gesammelten Kriminal-Kurzgeschichten rund um die Biene, den Honig und die Imkerei zu veröffentlichen. Daher hat sich S. Moriggl mit folgendem Aufruf an den D.I.B. gewandt: Gesucht werden Kurzkrimis mit Bezug auf die Welt des Honigs, der Imkerei oder der Bienen, gerne auch mit dazugehörigen Honig-Rezepten. Die besten Geschichten sollen im Buch bei KSB-Media veröffentlicht werden.

Teilnahmebedingungen: Pro AutorIn kann ein Text eingereicht werden. Umfang: max. 8 - 18 Normseiten (30 Zeilen zu jeweils max. 60 Anschlägen). Der/die AutorIn versichert, dass der Text von ihm/ihr selbst verfasst worden ist und keinerlei Rechte Dritter verletzt. Er/sie erklärt sich damit einverstanden, dass der Text eventuell im Rahmen der geplanten Anthologie lektoriert und veröffentlicht wird. Sowohl die Teilnahme an der Ausschreibung als auch die Veröffentlichung in der Anthologie sind kostenlos. Es entstehen keinerlei finanzielle Verpflichtungen. Jeder angenommene Autor erhält zwei Freixemplare und kann

weitere Exemplare der Anthologie zum Autorenrabatt erwerben. Der/Die AutorIn sind weder zur Abnahme von Büchern noch zur Vermarktung verpflichtet. Zusätzlich wird eine Gewinnbeteiligung vom tatsächlich erzielten Nettoerlös ausgezahlt. Dieses Honorar wird nach einem Seitenschlüssel auf die veröffentlichten AutorenInnen aufgeteilt. Mit Einreichung seiner Geschichte erklärt sich der Teilnehmer mit den Bedingungen dieser Ausschreibung in allen Punkten einverstanden. Es besteht kein Recht auf Veröffentlichung. Kriterium für eine Veröffentlichung ist die Qualität des Textes. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Einsendungen oder Kontakt per E-Mail: honig.mord@gmx.de. **Einsendeschluss ist der 20.09.2016.**

89. Kongress deutschsprachiger Imker

Nochmals hinweisen möchten wir auf den 89. Kongress deutschsprachiger Imker unter dem Motto „Faszination Bienenvolk“, der in diesem Jahr vom 08. - 11. September im Salzburg Congress stattfindet. Ausrichter ist der Österreichische Imkerbund (ÖIB) in Zusammenarbeit mit dem Imkerhof - Landesverein für Imkerei und Bienenzucht Salzburg. Alle weiteren Hinweise zu dieser internationalen Traditionsveranstaltung mit großer Imkermesse finden Interessierte unter <http://www.salzburgcongress.at/imkerkongress2016>.

Vertreterversammlung 2016

Die diesjährige Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes findet am 08. Oktober, ab 9:00 Uhr, im Hotel Görres, Holzemer Str. 1, 53343 Wachtberg-Villip, statt. Alle Imkerinnen und Imker sind herzlich eingeladen, die öffentliche Veranstaltung zu besuchen. Die Tagesordnung zur Jahreshauptversammlung finden Interessierte in der nächsten Ausgabe von D.I.B. AKTUELL sowie auf unserer Homepage unter <http://www.deutscherimkerbund.de/182-Verbandsmitteilungen>.

Der nächste Deutsche Imkertag findet am 15. Oktober 2017 in der Stadthalle in Montabaur statt.

90



JAHRE FLÜSSIGES GOLD

– 1925-2015 –



Verbraucher von heute sind qualitätsbewusst und kritisch. Sie möchten wissen, wer hinter einer Marke steht und mit welcher Einstellung und Sorgfalt Honig gewonnen wird.

„Echter Deutscher Honig“ steht seit 90 Jahren für:

- ▶ **Naturschutz** durch Bestäubung der heimischen Kultur- und Wildpflanzen
- ▶ streng kontrollierte und naturbelassene Premium-**Qualität**
- ▶ **Rückverfolgbarkeit**
- ▶ deutsche Tracht-**Vielfalt** durch rd. 20 mögliche zugelassene Sortenbezeichnungen
- ▶ **Regionalität** dank kurzer Transportwege und Direktvermarktung und Erhalt der wichtigen Inhaltsstoffe des Honigs
- ▶ **Kompetenz** und **Erfahrung** durch ein über Generationen weitergereichtes Wissen und Methoden zu schonendsten Verfahren bei der Honiggewinnung
- ▶ **Verantwortungsvolle**, unsere natürlichen Ressourcen schützende Imkerei
- ▶ **Produktinformation** aus erster Hand direkt vom Fachmann
- ▶ **Umweltschutz** durch eine qualitativ hochwertige Mehrwegverpackung
- ▶ **Tradition**: Denn Echter Deutscher Honig ist eine der ältesten Marken auf dem Lebensmittelmarkt

Profitieren auch Sie vom Service, den Ihnen die Marke bietet:

- ▶ hoher Bekanntheitswert von 45 % und positives Produktimage
- ▶ verbandseigene Markenbetreuung, die Qualitätsstandards sicherstellt
- ▶ kompletter Vermarktungsservice
- ▶ modernes Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Beratung und Schulung



www.deutscherimkerbund.de